

„Zur heilsamen Lehr vnd ewigen Hail“
 ((Gedruckte Predigten zu Ehren des hl. Bernhard von
 Clairvaux aus der Zisterzienserabtei Kaisheim

von Georg Schrott – Sprockhövel

1. „Der hönigfliessende Lehrer Bernardus“

*„Sollte ich nur kurz anziehen alle sinnreiche Gedanken, alle herrliche Lobsprüche, mit denen der große heilige Abbt und hönigfliessende Lehrer Bernardus ab dieser hochansehnlichen Kanzel gegenwärtig-weitberühmt-befreyt-und unmittelbaren Reichs Gotteshauses allein, durch eine Reihe so vieler Jahren her, von den beredesten Männern gepriesen worden, würden selbe nicht nur eine weitschichtige Ehren-Rede, sondern ein unstrittig größeres Buch ausmachen, als jene viere zusammen sind, in denen die Propheten Samuel, Nathan, Gad, und Jeremias alle merkwürdige Unternehmungen der Königen von Juda, und Jsrael beschrieben haben.“*¹ Mit diesem hyperbolischen Satz leitete der Kapuziner Philipp Neri von Neresheim im Jahr 1767 nicht nur sein Lob des heiligen Bernhard von Clairvaux ein, sondern er blickte auch auf eine langjährige Kaisheimer Tradition zurück: Wie wohl in allen oberdeutschen Zisterzienserklöstern wurde dort jeweils am 20. August, dem Bernhardstag, ein Gastprediger eingeladen, der eine etwa einstündige Festpredigt hielt. Eine Kaisheimer Besonderheit ist allerdings der Umstand, daß das Kloster eine ganz erhebliche Zahl dieser Predigten auch in Broschürenform veröffentlichen ließ. Die Rekordzahl von 54 gedruckten Bernhardspredigten muß als Spezifikum der Kaisheimer Literaturgeschichte angesehen werden und wurde auch von den Zeitgenossen als solches wahrgenommen². Allerdings mußte Hans Pörnbacher jüngst beklagen, wie schlecht die Literatur dieser Zisterze bisher erforscht sei³. Grund genug, sich anlässlich des Bern-

-
- 1) PRED *Philipp Neri* 1767, 4. Anmerkung zur Zitierweise: Um die Kaisheimer Bernhardspredigten von den übrigen Literaturhinweisen bequem unterscheiden zu können, werden sie durch die Abkürzung „PRED“ kenntlich gemacht und jeweils nach dem Schema „PRED [Autor] [Jahr], [Seite]“ zitiert. Die genauen bibliographischen Angaben zu den Predigten können dem Verzeichnis im Anhang entnommen werden.
- 2) S. beispielsweise auch PRED *Mitterhueber* 1746, 3f.: „Preißwürdigste Redner, die Jhr einige Jahre herein auf dieser Weltberühmten Kaysersheimischen Ehren-Cantzel ... in dem Lob-Meer Bernardi ... herumbgeseglet...“
- 3) S. *Pörnbacher H.*, Von Handschriften, Bibliotheken und Büchern (Kaisheim – Markt und Kloster, hrsg. v. W. Schiedermaier, Lindenberg 2001, 159–169) 159.

hardsjahrs 2003 zumindest mit der in Kaisheim offensichtlich besonders geschätzten Gattung der Bernhardspredigt etwas eingehender zu beschäftigen. Die folgenden Ausführungen sind also von literaturgeschichtlichen Interessen geleitet, ein wenig aber auch von jenen Motiven, die der Lauinger Pfarrer Georg Pistorius für seine Bernhardspredigt angab: „Gott zu grösserm Lob/ dem H. Vatter Bernardo vnd gantzem heiligen Orden zu sonderbaren Ehren/ vns aber zur heilsamen Lehr vnd ewigen Hail“⁴.

2. Einige bibliographische Beobachtungen

Bereits die Bestandsaufnahme der Drucke erwies sich als aufschlußreich. Als auffällig und interpretationswürdig erscheint schon die schiere Menge der gedruckten Bernhardspredigten aus Kaisheim. Es handelt sich um 54 verschiedene Texte. Wohl kein Kloster im bayerischen Raum kann mit einer ähnlichen Zahl von Lobreden auf seinen Ordensheiligen aufwarten⁵. Der Normalfall war eher, daß ab und an solche „Conciones“ im Druck erschienen. Gründliche Recherchen erbrachten für die Abtei Walderbach eine, für Waldsassen vier gedruckte Predigten⁶. Welzigs Katalog deutschsprachiger Heiligenpredigten enthält 26 Bernhardspredigten aus elf Zisterzienserklöstern, davon immerhin acht aus dem Stift Zwettl⁷.

Während also der Druck von Bernhardspredigten in anderen Zisterzen eher episodisch erfolgte, so geschah er im Gegensatz dazu in Kaisheim relativ systematisch. Auffällig ist hier außerdem das hohe Alter der ersten Predigt. Sie stammt aus dem Jahr 1654⁸ und wird im „Katalog deutschsprachiger Heiligenpredigten“ nur von einem einzigen Exemplar an Alter übertroffen, einer zweiteiligen Leopoldspredigt aus Klosterneuburg, die 1652 und 1653 gehalten wurde⁹.

Nach diesem frühen Exemplar folgten sporadisch weitere Drucke. Recht regelmäßig wurden dann nach dem Ende des Spanischen Erbfolgekrieges Bernhardpredigten veröffentlicht. Nahezu lückenlos ist die Reihe der Predigten ab 1740 bis etwa 1773. In den 80er Jahren klingt die Tradition aus. Der letzte Text stammt aus dem Jahr 1786¹⁰.

4) PRED Pistorius 1654, 1.

5) Sichere Aussagen sind allerdings aufgrund fehlender Bestandsaufnahmen bis auf weiteres nicht möglich.

6) S. Knedlik M./Schrott G., Systematische Bibliographie zur Fest- und Gelegenheitsliteratur aus Oberpfälzer Stiften zwischen Barock und Säkularisation (<http://www.sfn.uni-muenchen.de/literatur/oberpfalz/vorbemerkungen.html>) (18. 9. 2002)

7) S. Lobrede. Katalog deutschsprachiger Heiligenpredigten in Einzeldrucken aus den Beständen der Stiftsbibliothek Klosterneuburg (Hg. Werner Welzig u. a.) Wien 1989, Register (S. 664).

8) S. PRED Pistorius 1654.

9) S. Lobrede, Kat. Nr. 1.

10) S. PRED Sutor 1786.

Auffällig ist ferner, daß manchmal ein oder mehrere Jahre zwischen dem Vortrag und der Veröffentlichung der Predigt lagen¹¹. Der Umstand macht deutlich, daß eine einmal gehaltene Bernhardspredigt nicht einfach wieder in Vergessenheit geriet.

Die Bestandsaufnahme verweist den Bibliographen fast zwangsläufig auf die sozialgeschichtlichen Hintergründe der Predigten, denn die Titel sind, wie weiter unten noch demonstriert wird, ausgesprochen informativ hinsichtlich der Entstehungsbedingungen der Predigten.

Noch ein Hinweis zur bibliothekarischen Situation. Bis vor wenigen Jahren hatte es die Kasualschriftenforschung nicht leicht. In vielen Fällen waren Gelegenheitsschriften in den Bibliotheken nur im Autorenkatalog verzeichnet, so daß ohne Kenntnis des Verfassers nicht gezielt danach gesucht werden konnte. Die „Preußischen Instruktionen“ von 1914 hatten die Erfassung von Gelegenheitswerken literarisch oder geschichtlich unbedeutender Autoren oder Adressaten gar ausgeschlossen. Je pedantischer also die Bibliothekare früherer Generationen gearbeitet hatten, desto schwerer war später die Recherche¹². Zum Glück stehen heute mit den OPACs der öffentlichen Bibliotheken hervorragende Findmittel zur Verfügung, da sich in ihnen nach beliebigen Titeltichworten suchen läßt. Kennt man einen potentiellen Auftraggeber oder Anlaß von Gelegenheitsliteratur, so läßt sich ein vorhandenes Werk in den erfaßten Beständen relativ bequem ermitteln.

Im konkreten Fall der Kaisheimer Bernhardspredigten stellt man dabei fest, daß die so zu ermittelnden Drucke in eher geringer Stückzahl erhalten sind. Manchmal waren nur einzelne Exemplare einer Auflage zu ermitteln¹³. Es ergibt sich außerdem, daß sich für die hier untersuchten Predigten keine „Leitbibliothek“ angeben läßt, die alle Texte vorhält. Mit 44 verschiedenen Drucken steht aber die Universitätsbibliothek Augsburg an erster Stelle, gefolgt von der Bayerischen Staatsbibliothek sowie der Universitätsbibliotheken in München und Eichstätt. Die heutige Überlieferungssituation dürfte durch verschiedene Faktoren bestimmt sein: durch die ursprüngliche Auflagenstärke der einzelnen Drucke; durch die Bedingungen ihrer Distribution; durch die Erhaltung seitens ihrer Empfänger; durch die Klosteraufhebungen und ihre Folgen; schließlich durch die Bestandspflege im Laufe der vergangenen zwei Jahrhunderte.

11) S. PRED *Leitemayr* 1690; PRED *Gimpel* 1747; PRED *von Fercher* 1761; PRED *Mayr* 1771; PRED *Sutor* 1786; PRED *Hindelang* 1763 wurde erst 1769 gedruckt.

12) S. *Segebrecht W.*, Das Gelegenheitsgedicht. Ein Beitrag zur Geschichte und Poetik der deutschen Lyrik, Stuttgart 1977, 80 f.

13) S. PRED *Lohbronner* 1721; PRED *Beckensteiner* 1740; PRED *Leistner* 1741; PRED *Freyhart* 1743; PRED *Graff* 1745; PRED *Baumharter* 1748; PRED *Krazer* 1759; PRED *Zinßmeister* 1773.

3. Kommunikativen Faktoren der Bernhardspredigten

Bevor auf die Predigten im einzelnen eingegangen werden kann, ist einiges zur besonderen Eigenart dieser Texte zu sagen. Herrschte in der Literaturgeschichtsschreibung über die Frühe Neuzeit einst die Darstellung nach Autoren vor, so wurde das Bild von der Entstehung von Literatur durch die sozialgeschichtliche Sichtweise erheblich differenziert. Immer noch sind dabei die Ausführungen – resultierend wohl aus den modernen Entstehungsbedingungen von Literatur – „autorenzentriert“. Die frühneuzeitliche Fest-, Gelegenheits- und Auftragsliteratur ist sicherlich auch aus diesem Grund nur wenig erforscht. Hinzu kommen ästhetische Kriterien: Zu schematisch und austauschbar wirken oft die Werke, selbst die von Autoren kanonischen Ranges, als daß man sich mit ihnen in größerem Umfang beschäftigen würde.

Dabei verdankt sich solche Literatur ja nicht einfach der Kreativität der Verfasser. Vielmehr wirken hier mehrere Faktoren zusammen, die den Autor und seine Bedeutung auf einen vergleichsweise nebengeordneten Rang verweisen. Erforscht ist dieses Phänomen wenigstens ansatzweise im Bereich des Gelegenheitsgedichts, wogegen entsprechende Forschungen zur Predigt noch weitgehend ausstehen. In der Forschung geht man allerdings davon aus, daß sich Kasuallyrik und Gelegenheitspredigten in ihren Funktionen und Themen nahestanden¹⁴, und zwar deshalb, weil ihre Funktionalität untrennbar an die *Occasio* gebunden war¹⁵. Bis auf weiteres ist man daher auf die Beobachtungen zur anlaßgebundenen Lyrik verwiesen, wenn man diejenigen zur Gelegenheitspredigt literaturgeschichtlich einordnen will.

3.1 Charakteristika frühneuzeitlicher Gelegenheitsliteratur

Vorauszuschicken ist, daß für die Gelegenheitsliteratur andere Kommunikationsbedingungen gelten als für heutige literarische Veröffentlichungen. Grob gesagt, verbreitet ein Literat heutzutage aus persönlichen Motiven und wirtschaftlichen Interessen sein Werk über den Buchmarkt an ein anonymes Massenpublikum. Die Entstehungs- und Verbreitungsbedingungen okkasioneller Literatur waren dagegen anders geartet. Segebrecht sagt von der Kasuallyrik, sie wolle „*prinzipiell öffentlichkeitszugewandt, gelegenheitsorientiert*,

14) S. z. B. Segebrecht W., Zur Produktion und Distribution von Casualcarmina (Stadt – Schule – Universität – Buchwesen und die deutsche Literatur im 17. Jahrhundert. Vorlagen und Diskussionen eines Barock-Symposiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1974 in Wolfenbüttel, hrsg. v. A. Schöne, München 1976, 523–535) 524; Drees J., Die soziale Funktion der Gelegenheitsdichtung. Studien zur deutschsprachigen Gelegenheitsdichtung in Stockholm zwischen 1613 und 1719, Stockholm 1986, 351; Eybl F. M., Abraham a Sancta Clara. Vom Prediger zum Schriftsteller (Frühe Neuzeit 6) Tübingen 1992, 194 f.

15) S. Segebrecht, Das Gelegenheitsgedicht, 3.

adressatenbezogen, mit einem Wort: *occasionell verbindlich sein*¹⁶. Nicht anders verhielt es sich mit den Gelegenheitspredigten.

Ausgangspunkt war also die „*occasio*“, der festliche **Casus**, der „*Anlaßkern*“, an den sich nicht nur Literatur, sondern meist eine ganze Fülle unterschiedlicher Medien anlagerte¹⁷. Drux definiert die „*Gelegenheit*“ als ein gesellschaftliches Ereignis, „*das, in der Regel institutionalisiert, aus dem alltäglichen Leben herausragt, benannt und datiert werden kann*“¹⁸, ein Vorkommnis also „*von gleichsam konventioneller Exzeptionalität*“¹⁹. Typische Beispiele sind Feste des Kirchenjahres, korporative Feste und wichtige Lebensstationen von Standespersonen. Der Casus wirkte sich prägend auf den Termin der Abfassung, auf Form und Inhalt des Werks aus.

Die Okkasion war stets an bestimmte Personen oder Institutionen gebunden, die gefeiert wurden. Gelegenheitsliteratur entstand im Interesse bestimmter Auftraggeber, in der Forschung zur Kasualliteratur meist als **Adressaten** bezeichnet²⁰. Sie beauftragten in der Regel die Autoren zur Abfassung von Gelegenheitswerken. Aus verschiedenen Gründen sorgten sie oft auch für den Druck solcher Werke: zur Bekundung der öffentlichen Bedeutung des Gefeierten, aus dem Bedürfnis nach der Bewahrung seines Andenkens und zwecks Einbeziehung der Öffentlichkeit und ihrer Anteilnahme²¹. Durch ihre Adressatenorientierung war Gelegenheitsliteratur somit zugleich okkasionell, repräsentativ und funktional²².

Zum anderen erfolgte im festlichen Kasualwerk eine Kommunikation mit einer Öffentlichkeit, dem **Publikum**²³. Das Gelegenheitsgedicht und andere Kasualliteratur wandte sich dabei „*nicht, wie es sonst so oft in der Literatur der Fall ist, an ein anonymes, sondern an ein ganz bestimmtes, in seinen Erwartungen vorher abschätzbares Publikum*“²⁴. Teilweise wurden Kasualdrucke für den frei-

16) *Segebrecht*, Zur Produktion und Distribution von Casualcarmina, 524.

17) S. Berns J. J./Rahn T., Zeremoniell und Ästhetik (Zeremoniell als höfische Ästhetik in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, hrsg. von dens. (Frühe Neuzeit 25) Tübingen 1995, 650–665) 653.

18) *Drux R.*, Casualpoesie (Zwischen Gegenreformation und Frühaufklärung: Spät-humanismus, Barock. 1572–1740, hrsg. v. H. Steinhagen (Deutsche Literatur. Eine Sozialgeschichte 3) Reinbek 1985, 408–417) 409.

19) *Drux R.*, Gelegenheitsgedicht (Historisches Wörterbuch der Rhetorik, hrsg. v. G. Ueding, Bd. 3, Tübingen 1996, 653–667) 655; s. auch *Segebrecht W.*, Gelegenheitsdichtung (Literaturlexikon. Begriffe, Realien, Methoden, hrsg. v. V. Meid, Bd. 13, Gütersloh – München 1992, 356–359) 356.

20) S. z. B. *Segebrecht*, Das Gelegenheitsgedicht, 71; *Drux*, Casualpoesie, pass.

21) S. *Segebrecht*, Zur Produktion und Distribution von Casualcarmina, 656.

22) S. *Drux*, Casualpoesie, 415.

23) S. *Drux*, Gelegenheitsgedicht, 655; *Segebrecht*, Das Gelegenheitsgedicht, 71 ff.; *ders.*, Gelegenheitsdichtung, 356.

24) *Drees*, Die soziale Funktion der Gelegenheitsdichtung, 21.

en Markt produziert, teilweise erfolgte eine „Distribuirung“ seitens der Autoren oder der Auftraggeber²⁵.

Der **Autor** eines frühneuzeitlichen Gelegenheitswerkes war nach dem Gesagten kein freier Schriftsteller im Sinne einer späteren bürgerlichen Literaturideologie²⁶. Er befand sich vielmehr in einer sehr fest umrissenen Situation. Sein Werk konnte nur erfolgreich sein, wenn die „*Korrelation von Autoren- und Adressaten-Interessen*“²⁷ gelang. Der Verfasser panegyrischer Gelegenheitsliteratur war zur Loyalität gegenüber seinem Auftraggeber verpflichtet²⁸. Zu berücksichtigen ist ferner, daß der Autor eine Doppelfunktion aufwies, da er sich einerseits an den Adressaten und andererseits an das Publikum wandte²⁹. Mit Rücksicht auf beide war der Verfasser gebunden an die spezifische Sprechsituation und die Interessen aller Rezipienten. Seine Aussagen mußten „*mit dem Wahrheits- und Wertempfinden des Publikums voll und ganz übereinstimmen*.“³⁰ Gelegenheitsliteratur wies somit ein hohes Maß an Heteronomie auf³¹.

Das **Werk** schließlich war die spezifische literarische Äußerungsform über die Gelegenheit. Es stellte ein Produkt dar, das nach Form, Inhalt und sozialer Einbettung stark an rhetorische und gesellschaftliche Traditionen und Konventionen, Vorbilder und Muster gebunden war³². Es liegt auf der Hand, daß dieser Zug zu einer recht ausgeprägten Gleichförmigkeit der verschiedenen Werke führen konnte, ja mußte. Aus der Sicht eines heutigen Konsumenten oder Literaturliebhabers mag dieser Zug einen qualitativen Mangel bedeuten. Aus literaturhistorischer Perspektive ist er aber schlichtweg zu konstatieren und hinzunehmen. Segebrecht schreibt über das Gelegenheitsgedicht: „*Gewiß lassen sich typische Merkmale der Casuallyrik auch an exzeptionellen Beispielen illustrieren, aber der tatsächlichen Praxis ist man näher, wenn man sich nicht auf solche Texte konzentriert ... Nicht der singulären Leistung, sondern der verbreiteten Übung, nicht der Ausnahme, sondern der Regel, nicht dem besonderen oder besonders gelungenen Gedicht, sondern dem Typus gilt unser Interes-*

25) S. Koretzki G.-R., Kasualdrucke: Ihre Verbreitungsformen und ihre Leser (Gelegenheitsdichtung. Referate der Arbeitsgruppe 6 auf dem Kongreß des Internationalen Arbeitskreises für Deutsche Barockliteratur Wolfenbüttel, 28. 8.–31. 8. 1976, hrsg. v. D. Frost u. G. Knoll (Veröffentlichungen der Abteilung Gesellschaftswissenschaften und der Spezialabteilung 11) Bremen 1977, 37–68).

26) S. Segebrecht, Das Gelegenheitsgedicht, 6 ff.

27) Drux, Gelegenheitsgedicht, 656.

28) S. Drees, Die soziale Funktion der Gelegenheitsdichtung, 24.

29) S. Segebrecht, Das Gelegenheitsgedicht, 76.

30) Verweyen T., Barockes Herrscherlob. Rhetorische Tradition, sozialgeschichtliche Aspekte, Gattungsprobleme (Der Deutschunterricht 28, 1976, H. 2, 25–45) 28.

31) S. Eigenwald R., Harmonie der Harmlosen? Analyse von Festredentexten (Projekt Deutschunterricht 3. Soziale Fronten in der Sprache, hrsg.v. H. Ide, Stuttgart 1972/73, 1–27) 3.

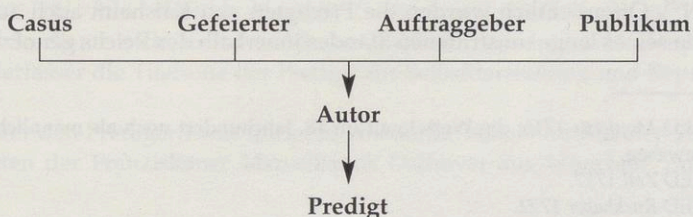
32) S. Segebrecht, Das Gelegenheitsgedicht, 70.

se.“³³ Nicht anders sollte man es aus literatur- und kulturgeschichtlicher Sicht auch in der übrigen Kasualschriftenforschung halten.

3.2 Bernhardspredigten als Gelegenheitsliteratur

Das Gesagte trifft auch auf die hier vorgestellten Predigten zu Ehren des hl. Bernhard zu. Dessen Namenstag am 20. August war die konkrete Okkasion, zu der die Texte verfaßt wurden. Der Auftraggeber war der Abt oder das Kloster Kaisheim, das Publikum des mündlichen Vortrags die zur Predigt versammelte Gemeinde. Als Prediger wurden, wie aus dem Predigtverzeichnis im Anhang ersichtlich, immer wieder neue Geistliche aus der näheren und weiteren Umgebung eingeladen.

Gegenüber dem obigen fünfgliedrigen Modell, bestehend aus den Elementen Casus, Adressat, Publikum, Autor und Werk, ist im Falle der Bernhardspredigten noch eine weitere Differenzierung vorzunehmen, die sich aus der Art des konkreten Casus ergibt. Anders als beispielsweise im Falle von Kirchweih- oder Säkularfeiern, war der **Gefeierte**, Bernhard von Clairvaux, ja hier nicht identisch mit dem **Auftraggeber**, dem Prälaten oder dem Konvent von Kaisheim. Der Prediger hatte also einerseits die Interessen der Kaisheimer zu berücksichtigen, mußte aber andererseits auch die Person des Heiligen auf eine erwartbare Weise würdigen. So hatte sich der Prediger also auf insgesamt vier Größen einzustellen, wenn er daran ging, seine Kanzelrede zu verfassen:



3.3 Die Titelseiten als kommunikations- und sozialgeschichtliche Quellen

Ihre Bestätigung finden die angenommenen Kommunikationsbedingungen bereits auf den Titelseiten der Bernhardspredigten. Sie zeigen, daß hier dieselben Faktoren im Spiel waren, wie wir sie aus der Kasuallyrik kennen. Zu ergänzen ist lediglich die Differenzierung zwischen Gefeiertem und Auftraggeber.

Meist enthält die Titelseite als erste Information den Predigtitel. In den barocken Predigten ist er in der Regel bildhaft und phantasievoll und gibt bereits einen Eindruck von der Inventionskunst des Autors. Der heilige Bernhard wird dort beispielsweise als „Unüberwindlicher Held / und Sig-reicher Kirchen-Ritter“³⁴, als „APIS MYSTICA“ und „Himmlischer Binnen-König“³⁵, als

33) Ebd., 75.

34) PRED Thanner 1711.

„Der Neu-Testamentische BENIAMIN“³⁶, als „Der Hochweyße Baumeister“³⁷ oder als „Reichlich stromender Fluß Der Weißheit“³⁸ apostrophiert. In jüngeren Predigten wird meist nur noch angekündigt, daß der Text eine Lobrede auf den heiligen Bernhard darstelle³⁹.

Als nächste Information folgen nun entweder der Anlaß oder der Ort der Predigt. Der Casus ist stets der Bernhardstag am 20. August. Das Datum wird in den Predigttiteln nicht immer ausdrücklich erwähnt⁴⁰, da es zunächst selbstverständlich war. Eine Ausnahme stellt die Predigt von Norbert Hindelang dar, die am Sonntag nach dem Bernhardsfest, dem 21. August 1763 gehalten wurde⁴¹. Auch scheint man um 1770 dazu übergegangen zu sein, das Bernhardsfest häufiger an einem Sonntag zu feiern⁴².

Mit der Nennung des Casus ist gleichzeitig der Gefeierte, der hl. Bernhard, genannt. Die panegyrischen und hyperbolischen Predigttitel, wie sie oben exemplarisch zitiert wurden, signalisieren, daß es um seinen Lobpreis geht.

Ort des Vortrags war die Kaisheimer Klosterkirche. Die Informationen darüber sind stets mit einer umfangreichen, repräsentativen Titulatur verbunden. So ist beispielsweise auf der Predigt des Christoph Leitemayr die Rede von „dem Hochwürdig-Weitberühmt-Freyen und Exempten Deß H. Röm: Reichs Stüfft und Gottshauß Kayzersheim“⁴³ und in derjenigen von Franz Mouletus von „der Hochlöblichen Stifts-Kirchen deß Vhralt-Weitberühmbten/ unmittelbah- und befreyten Reichs-Gotts-Hauß Kayzersheim“⁴⁴, in der ersten Predigt Marcellian Dalhovers gar von „dessen Neu-auffgestellter/ köstlich-und künstlicher Reichs-Cantzel“⁴⁵. Offensichtlich wurden die Predigten von Kaisheim auch zur Propaganda seines lange umstrittenen Standes innerhalb des Reichs genutzt⁴⁶.

35) PRED *Mouletus* 1716; die Weisel galt im 18. Jahrhundert noch als männliches Bienenwesen.

36) PRED *Zetl* 1717.

37) PRED *Ruckhaber* 1722.

38) PRED *Meyer* 1734.

39) Beginnend mit PRED *Mayr* 1771; s. auch PRED *Stein* 1772, PRED *Zinßmeister* 1773, PRED *Widmann* 1779, PRED *Merz* 1780, PRED *Schaffner* 1781, PRED *Mayer* 1782, PRED *Sutor* 1786; dagegen noch einmal die Ausnahme in Johann Michael Sailers Predigt „Ueber die wahre Größe des Menschen“ (PRED J. M. *Sailer* 1785).

40) S. z. B. PRED *Pfyffer* 1732; PRED *Claus* 1736; PRED *Mitterhueber* 1764.

41) S. PRED *Hindelang* 1763.

42) S. PRED *Mayr* 1771; PRED *Stein* 1772; PRED *Zinßmeister* 1773.

43) PRED *Leitemayr* 1690.

44) PRED *Mouletus* 1716.

45) PRED *Dalhover* 1699. Die Kanzel war erst im Jahr des Vortrags, wahrscheinlich von Johann Franz Paulin Tschiederer hergestellt worden; s. *Paula G.*, Das Kaisheimer Münster (Kaisheim – Markt und Kloster, 87–102) 97.

46) Darauf hat unlängst auch Wolfgang Wüst hingewiesen; s. *Wüst W.*, Die Suche nach dem Irdischen Reich in schwäbischen Gotteshäusern. Souveränität als Thema der Klosterchronistik. Wettenhausen und Kaisheim im Vergleich (Suevia Sacra. Zur Geschichte der ostschwäbischen Reichsstifte im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Pankraz Fried zum 70. Geburtstag, hrsg. v. W. Liebhart u. U. Faust (Augs-

Die Ortsangabe war gleichzeitig eine über den Auftraggeber. Der Gastprediger betrat die Kaisheimer Kanzel ja nicht aus freien Stücken, sondern, wie es manchmal ausdrücklich heißt, „nach Gnädiger Einladung“⁴⁷; „auf Verlangen“⁴⁸; „auf gnädiges Ansinnen“⁴⁹ oder „auf hohes Begehren“⁵⁰. Der Charakter der Bernhardspredigten als Auftragsliteratur wird so explizit genannt.

Viele Predigten erwähnen ausdrücklich die Zuhörerschaft: Die Bernhardspredigt des Reinhardus Monacensis beispielsweise wurde „vor einem Hochwürdigen/ Gnädigen/ Hochgelehrten/ Hochansehlichen/ auch Volck-reichen Auditorio auf öffentlicher Cantzel“⁵¹ gehalten. Fast alle älteren Predigttitle weisen auf das „Auditorium“ oder die „volckreiche Versammlung“ hin, vor der der Vortrag erfolgt sei. Erst um die Mitte des 18. Jahrhundert verschwindet diese Aussage fast völlig.

Schließlich wird dann der Autor genannt, wobei sich die Informationen in der Regel nicht auf die Nennung des Namens beschränken⁵². Vielmehr wird die jeweilige Ordenszugehörigkeit angegeben, eventuelle akademische Grade, sodann der derzeitige Wirkungort und das ausgeübte Amt. Dies konnte, gemessen am heutigen Geschmack, extreme Formen annehmen wie im Falle der Predigt von 1761. Sie wurde laut Titel gehalten „von dem Hochwürdig-und Hoch-Edelgebohrnen Herrn, Herrn Heinrich Siegmund von Fercher SS. Theologiae Doctore, des Hoch-Fürstl. hohen U. L. Frauen Dom-Stüfts zu Augspurg Can. Capitulari, Seiner Chur-Fürstl. Durchl. zu Pfaltz &c., wie auch Seiner Hoch-Fürstl. Durchl. Bischoffens zu Augspurg geistlicher Rath, und Curiae Episcopalis Officialen, dan des Löbl. Rural-Capituls Monheim Dechant, und Stadt-Pfarrer zu Wemding &c.“⁵³ So diente nicht nur dem Kloster Kaisheim, sondern auch dem jeweiligen Verfasser die Titelseite der Predigt zur Selbstdarstellung und Repräsentation.

Unter den Predigern war übrigens eine Reihe bekannter Männer. Zu ihnen gehörten der Franziskaner Marcellianus Dalhover aus München⁵⁴, der 1696

burger Beiträge zur Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens 8) Stuttgart 2001, 115–132) 117 f.

47) PRED Dalhover 1699.

48) PRED Claus 1736.

49) PRED Ginther 1707.

50) PRED S. Sailer 1765.

51) PRED Reinhardus 1710.

52) Eine Ausnahme stellt die Predigt Johann Michael Sailers dar; s. PRED J. M. Sailer 1785.

53) PRED von Fercher 1761.

54) S. PRED Dalhover 1699; PRED Dalhover 1700; über den Autor s. z. B. Moser-Rath E., Münchener Volksprediger der Barockzeit (dies., Kleine Schriften zur populären Literatur des Barock, hrsg. v. U. Marzolph/I. Tomkowiak, Göttingen 1994, 76–105) 88 ff.; Lohmeier G. (Hg.), Bayerische Barockprediger. Ausgewählte Texte, München 1961, 137 ff.

bereits die Leichenpredigt für Abt Judas Thaddäus Mayr gehalten hatte⁵⁵, und die streitbaren Augsburger Dom- und Kontroversprediger Franz Xaver Pfyffer⁵⁶ und Aloys Merz⁵⁷. Mit Anton Ginther und Joseph Ignaz Claus bestiegen zwei als Prediger sehr beliebte Weltpriester die Kanzel⁵⁸. Gerade in der Spätzeit der Kaisheimer Bernhardspredigt fällt außerdem auf, daß sich nun die klangvollen Namen häufen. Auf der Kanzel findet man neben dem bereits erwähnten Aloys Merz literarisch-rhetorische Prominente wie Sebastian Sailer⁵⁹, Beda Mayr⁶⁰ und Johann Michael Sailer⁶¹.

Alle Kaisheimer Predigten schließen mit einem Impressum in der üblichen Form. Zuweilen ist diesem noch ein Imprimatur vorgeschaltet.

3.4 Weitere kommunikationsgeschichtliche Informationen in den Predigten

Mit den genannten Bestandteilen erweisen sich die Predigttitle als direkte Abbilder der vorliegenden Kommunikationssituation⁶². Sie waren nicht oder nicht primär Schriften, die ein Autor über den Buchmarkt an ein anonymes Massenpublikum richtete. Vielmehr haben wir es mit der schriftlichen Dokumentation eines zunächst mündlichen Vortrags zu tun, der nicht aus freiem Antrieb, sondern auf Initiative des Klosters Kaisheim erfolgte. Als wesentliche

55) S. *Dalhover M.*, Todt Sigend/ Vnderligend/ Oder Letzte Ehren-Rede Bey einer ... Leichbegängnuß/ Deß ... Herren JUDAE THADDAEI Abbtē Deß ... Closters Kaysershaim..., Ingolstadt 1698.

56) S. PRED *Pfyffer* 1732; über den Autor s. *Bogner R. G.*, Polemische Leichenpredigt. Die Augsburger Kontroverse um Franz Xaver Pfyffers Schmachrede auf Gottfried Lomer (Oratio funebris. Die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit. Zwölf Studien. Mit einem Katalog deutschsprachiger katholischer Leichenpredigten in Einzeldrucken 1576–1799 aus den Beständen der Stiftsbibliothek Klosterneuburg und der Universität Eichstätt, hrsg. v. B. Boge, R. G. Bogner (Chloe 30) Amsterdam – Atlanta 1999) mit weiteren Literaturhinweisen.

57) S. PRED *Merz* 1780; über den Autor s. *Horstmann F.*, Aloys Merz, Dom- und Kontroversprediger von Augsburg, als Opponent der Aufklärung (Europäische Hochschulschriften I, 1605) Frankfurt/M. u. a. 1997.

58) S. PRED *Ginther* 1707; PRED *Claus* 1736; über die Autoren s. *Literatur in Bayerisch Schwaben. Von der althochdeutschen Zeit bis zur Gegenwart*, hrsg. v. H. Pörnbacher (Beiträge zur Landeskunde von Schwaben 6) Weißenhorn 1979, 130 ff.

59) S. PRED *S. Sailer* 1765; über den Autor s. *Pörnbacher H.*, Pater Sebastian Sailer, der schwäbische Cicero (Bayerische Literaturgeschichte in ausgewählten Beispielen. Neuzeit, hrsg. v. E. Dünninger u. D. Kieselbach, München 1967, 168–181); *Oehler H. A.*, Sebastian Sailer 1714–1777. Chorherr, Dorfpfarrer, Dichter (Marbacher Magazin 76) Marbach 1996.

60) S. PRED *Mayr* 1771.

61) S. PRED *J. M. Sailer* 1785; über den Autor s. zuletzt *Von Aresing bis Regensburg, Festschrift zum 250. Geburtstag von Johann Michael Sailer am 17. November 2001*, hrsg. v. K. Baumgartner u. P. Scheuchenpflug (BGBR 35, 2002) mit ausführlicher Bibliographie.

62) Bei der bibliographischen Erfassung von Gelegenheitsliteratur sollte daher auf diese Informationen wegen ihres Quellenwerts möglichst nicht verzichtet werden.

Kommunikationsfaktoren sind im vorliegenden Fall also neben dem Text selbst der anlaßgebende Kasus, der Auftraggeber, das Publikum und der Autor anzusehen. In den Predigten lassen sich dazu weitere Aussagen finden, wie an einigen Beispielen verdeutlicht werden soll.

Der Festprediger, so haben wir oben gesehen, mußte seine Kanzelrede auf den Anlaß, den Gefeierten, die Auftraggeber und das Publikum gleichermaßen ausrichten. Davon hatte er ein klares Bewußtsein. Aus dem eingangs zitierten Beispiel des Georg Pistorius wird das bereits deutlich⁶³: Der Redner gibt als Kasus das Bernhardsfest an, kündigt an, Bernhard, den Gefeierten, ubnd seinen Orden (damit implizit auch Kaisheim) zu loben und die Zuhörer belehren zu wollen.

Auf ihre Beauftragung gehen die Prediger immer wieder ein, beispielsweise Philipp Wilhelm Thanner. Er erinnert in der Dedicatio daran, daß „dieselben [= der Kaisheimer Prälat] mich begnadet/ und gnädig eingeladen haben/ Dero heiligen Ertz-Vatter und Patriarchen BERNARDO ... auff den schon abhin verflossenen 20. August/ als dessen glorwürdigsten Fest-Tag Lob zu sprechen“⁶⁴. Ähnlich formulierte Sebastian Sailer in eigentlich unnötiger, aber von den Konventionen doch verlangter Bescheidenheit: „Mir stammlenden Sprecher hat das allhiesige befreyte, unmittelbare vortrefflichste Reichsstift Kaisersheim ... den gnädigsten Befehl aufgetragen, diesem heiligen ersten Abt von Claravall und Kirchenlehrer einen Ehrenspruch auf diesem ruhmwürdigsten Redestuhle zu verfertigen“⁶⁵. Aus den beiden Beispielen wird auch ersichtlich, daß es sich bei dem Auftraggeber sowohl um den Prälaten als auch um Kaisheim als Institution handeln konnte.

Die Predigten scheinen dabei in so manchem Fall einzelne Akte innerhalb eines größeren Zusammenhangs von Geben und Nehmen gewesen zu sein. So spricht der Donauwörther Kapuziner-Guardian Philipp von Neresheim von den „unzähligen Gnaden und Wohlthaten“, mit welchen sein „armes Convent“ seit jeher „und ich der Unwürdigste durch drey ganze Jahre so häufig, als die Erde durch jenen Wasser-Teich, so von dem Paradeiß-Garten ausgangen, begossen worden.“⁶⁶ Die Gefälligkeit, eine Predigt zu Ehren des hl. Bernhard zu halten, war so nur naheliegend⁶⁷.

Desgleichen erfährt man hin und wieder, wer den Auftrag zum Druck erteilt hat. Thanner gab seine Predigt in die Presse, „weilen Euer Hochwürden und

63) S. o. Anm. 4.

64) PRED Thanner 1711, unpag. Dedicatio (fol. VIIr. f.)

65) PRED S. Sailer 1765, 6. Vgl. auch Johann Michael Sailers Äußerung über „die unverdiente Einladung zu diesem festlichen Vortrage“ (PRED J. M. Sailer 1785, 4).

66) PRED Philipp Neri 1767, 36.

67) Vgl. auch die Widmung in PRED Pistorius 1654, unpag. (fol. IVr.): „Welches wegen gegenwertiger LobPredig von dem Honigfliessenden Lehrer vnd H. Vatter Bernardo Ewer Hochw. vnd Gnaden ich billich/ vnnd auch darumben vnderthänig Dedicirn sollen/ weilen in dero Löbl. Gottshauß Kaysershaimb dieselbe von mir gehalten/ vnnd von dero ein geraume Zeit hero mir vil Gnaden erzeiget worden: Der vnderthänigen Hoffnung/ Ewer Hochw. vnd Gnaden/ werden solliche zu dero Gnädigen Gefallen aufnehmen/ vnnd in dero beharrl. Gnaden mich Gnädig befohlen sein lassen.“

*Gnaden gnädig geruhet/ und mir angesonnen haben/ solche meine ob schon gering abgefaßte/ und zu Bezeugung meines unterthänig-dienstlichen Gehorsambs bereith schon abgestatte Ehren-Sermon in öffentlichen Druck zugeben*⁶⁸, so seine Aussage in der Dedicatio. Diese ist datiert auf den 12. September 1711. Die Drucklegung wurde also direkt nach dem Vortrag veranlaßt.

Man könnte fragen, in welchem Ausmaß wohl die Autoren selber Initiator des Drucks waren. Schließlich galt auch für sie damals schon die Devise „Wer schreibt, der bleibt“, und Veröffentlichungen bedeuteten immer auch einen Gewinn an Reputation. Allerdings müßte man dann auch klären, warum gerade die Kaisheimer Prediger ein solch starkes Publikationsbedürfnis hatten, die Prediger in anderen Häusern aber, in Aldersbach oder Fürstenfeld, Raitenhaslach oder Waldsassen beispielsweise nicht. Man wird also wohl doch davon ausgehen müssen, daß die Vielzahl an Kaisheimer Bernhardspredigten Ergebnis einer programmatischen Pflege dieser Literaturgattung durch das Kloster ist.

Wen aber hatten die Autoren als Hörer und Leser ihrer Predigten im Auge? Von dem „volkreichen Auditorium“ der vorgetragenen Kanzelreden war oben bereits die Rede. Leitemayr gibt als intendierte Wirkung an, seine Predigt sei „zu Trost aller seiner beyderley Geschlechts Geistlichen Kindern/ Aufmunterung der Layen/ und Stärkung aller seiner Liebhabern“⁶⁹ verfaßt.

Den Zuhörern wurden für heutige Verhältnisse lange Predigten vorgetragen. Die damals reguläre Dauer einer Festpredigt von etwa einer Stunde dürften alle eingesehenen Texte erreicht haben. Dabei beschränkte sich die Darbietung nicht immer nur auf das Wort, wie eine seltene Besonderheit in Philipp Wilhelm Thanners Predigtbroschüre von 1711 verdeutlicht. In ihr sind nämlich vereinzelt „Regieanweisungen“ enthalten. Thema der Kanzelrede ist Bernhard als „ein Unüberwindlicher Held/ und Sig-reicher Kirchen-Ritter“⁷⁰. Grund für diese Themenwahl waren die Erfahrungen des Spanischen Erbfolgekrieges, die die Predigt prägten, beispielsweise durch eine reiche Helden- und Kampfmotivik und durch ein Gebet um Frieden im Epilog. Am Ende des Exordiums kündigte der Prediger an, er wolle den hl. Bernhard „mit außgebettnen Gedult/ und ferneren Aufmercksamkeit meiner hochansehlichen Zuhörern durch ... militärischen Pomp und Jubel produciren.“ Es folgte der Ausruf: „Ad arma Miles, ad arma.“ An dieser Stelle ist in den Text folgender Hinweis eingeschoben: „Wird darauff mit Paucken und Trompeten ein Plauß gemacht.“⁷¹ Eine weitere musikalische Einlage erfolgte, als Thanner den Lebenslauf des Heiligen mit dessen Tod abschloß. Bernhard sei „ohne Umbweeg in das Fegfeuer“ in den Himmel aufgenommen worden. Danach heißt es: „Hier wird wider dem Heil. in Himmel auffahrenden BERNARDO der Plauß mit Trompeten und Paucken

68) PRED Thanner 1711, unpag. Dedicatio (fol. VIIv. f.)

69) PRED Leitemayr 1690, Titel.

70) PRED Thanner 1711, Titel.

71) Ebd., 7.

gemacht.“⁷² Am Ende des Beschlusses wurden zwei weitere Plausus dargeboten. So reicherte ein dramatisierendes Element den mündlichen Vortrag an, und die Affekte der Zuhörer wurden in besonderer Weise angesprochen.

Zu der Frage, ob die Predigten in der Regel vom Adressaten verteilt⁷³ oder auf dem freien Buchmarkt vertrieben wurden, gibt es nur undeutliche Hinweise. Jedenfalls diente der Druck nicht der Repräsentation des Klosters allein. Auf der Titelseite von Anton Ginthers Predigt aus dem Jahr 1707 beispielsweise wird ausdrücklich darauf hingewiesen, es handle sich um ein Werk „cum ... *Indice Concionatorio pro pluribus formandis Conceptibus*.“⁷⁴ Das Werk war also auch als Predigthilfe gedacht. Auf einen freien Vertrieb auf dem Buchmarkt deutet der Umstand hin, daß im Impressum mancher Predigten statt der Druckerei der Verlag angegeben ist⁷⁵, ebenso, wenn es auf Gimpels Predigt heißt: „*Gedruckt und zu finden [!] bey Joseph Domin. Gruber, Cathol. Buchdr.*“⁷⁶

Um es zusammenzufassen: Die Kaisheimer Bernhardspredigten entstanden in einer sehr genau festgeschriebenen Situation. Der Anlaß, der Auftraggeber und dessen Interessen gegenüber dem Publikum bestimmten die Vorgehensweise der Prediger. Dabei waren bestimmte Regeln, Muster und Vorbilder vorgegeben, die systematisch gelernt und angewandt wurden. Man kann sich daher leicht Drux anschließen, der über Kasualtexte konstatiert, „daß diese eine oft penetrante Gleichförmigkeit auszeichnet, was eine exemplarische Behandlung nahelegt“⁷⁷. Entsprechend soll auch hier vorgegangen werden.

4. Institutionelle Voraussetzungen

Da nun Casus und Gefeierte, die Interessen von Auftraggeber und Publikum auf die Entstehung der Bernhardspredigten solch großen Einfluß hatten, scheint es geraten, kurz die historischen Umstände zu skizzieren, unter denen sie entstanden⁷⁸.

72) Ebd., 45.

73) Im Falle der Kasuallyrik war dies die übliche, wenn auch nicht ausschließliche Form der Verteilung; s. *Segebrecht*, Zur Produktion und Distribution von Casualcarmina, 529 ff.

74) PRED *Ginther* 1707, Titel.

75) S. PRED *Pfyyffer* 1732; PRED *Claus* 1736; PRED *Hueber* 1737; PRED *S. Sailer* 1765; PRED *Merz* 1780; jeweils im Titel.

76) PRED *Gimpel* 1747, Titel.

77) *Drux*, Casualpoesie, 411.

78) Ältere geschichtliche Darstellungen Kaisheims: *Reithofer F.D.*, Die letzten 31 Jahre von Kaisersheim..., München 1817; *Schaidler M.*, Chronik des ehemaligen Reichsstiftes Kaisersheim (Kaisheim) nebst einer Beschreibung der Kirche, Nördlingen 1867, 175 ff.; *Reindl L.*, Geschichte des Klosters Kaisheim, Dillingen 1913; *Linder K.*, 800 Jahre Kaisheim (CistC 46, 1934, 283–290); *Krausen E.*, Die Klöster des Zisterzienserordens in Bayern (Bayerische Heimatforschung 7) München-Pasing 1953,

Die Anfänge fallen in die Zeit des Aufschwungs nach dem Dreißigjährigen Krieges. Bis 1631 blieb das Kloster verschont, ja, es stand offenbar in relativer Blüte. Die Kaisheimer Äbte spielten damals eine bedeutende Rolle im Zisterzienserorden. Johannes Beck (reg. 1608–26) und Jakob Mosbach (reg. 1626–1637) nahmen regen Anteil an der Ordenspolitik. 1626 tagte in Kaisheim das Nationalkapitel und erließ neue Statuten⁷⁹.

Doch dann besetzten die Schweden das Kloster. Mehrfach erfolgten nun Vertreibungen und Plünderungen. Nach dem Friedensschluß machte sich Abt Georg Müller/Molitor (reg. 1637–67) unverzüglich daran, die Situation in seinem Haus zu konsolidieren. Vor allem auf eine solide Bildung seiner Religiösen legte er großen Wert. Unter seiner Herrschaft wurde auch die Filiale in Pielenhofen errichtet⁸⁰. In diese Zeit, nur sechs Jahre nach Kriegsende, fällt der Druck der ersten Predigt, allerdings blieb dies zunächst ein Einzelfall. Es dauerte bis 1690, bis wieder eine Bernhardspredigt in die Presse kam⁸¹.

Noch einmal unterbrachen kriegerische Auseinandersetzungen das reguläre Klosterleben. Im Spanischen Erbfolgekrieg befand sich Abt Rogerius I. Röls (reg. 1698–1723) von 1703 bis 1708 im Exil. Allerdings entstand selbst in dieser Zeit ein einzelner Predigtdruck⁸². Einige Jahre danach, nämlich 1716 konnte Abt Roger den Neubau des Konvents in Angriff nehmen⁸³. Etwa in dieser Zeit etablierte sich in Kaisheim der Druck der Bernhardpredigten zu einer Tradition, die mit gewissen Schwankungen bis in die 80er Jahre fort dauern sollte. Neben die architektonische trat also die literarische Repräsentation. Besonders

61 ff.; Lang J., Kaisheim. Ein Streifzug durch seine Vergangenheit, Kaisheim 1966; 850 Jahre Klostergründung Kaisheim. 1132–1984. Festschrift zur 850-Jahr-Feier des ehem. Zisterzienserklosters und Reichsstifts Kaisheim, hrsg. v. J. Lang u. O. Kuchenbauer, Donauwörth 1984; Libor R. M., 850 Jahre Zisterzienserkloster und Reichsstift Kaisheim (CistC 91, 1984, 1–4/23–26). Als neueste Darstellung einschlägig ist nun: Kaisheim – Markt und Kloster.

79) S. Seibrich W., Monastische Restauration und Reform im deutschen Südwesten im 16. und 17. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Zisterzienser (Zisterzienser zwischen Zentralisierung und Regionalisierung. 400 Jahre Fürstentümer Äbtetreffen. Fürstentümer Reformstatuten von 1595–1995, hrsg. v. H. Nehlsen u. K. Wollenberg, Tl. 1, Frankfurt/M. u. a. 1998, 221–242) 231 ff.

80) S. Über Abt Georg Müller s. Schaidler, Chronik, 175 ff.; Reindl, Geschichte des Klosters Kaisheim, 52 ff.; Seuffert O., Das Zisterzienserkloster Kaisheim/Kaisersheim von 1133 bis 1802 – Ein geschichtlicher Abriss (Kaisheim – Markt und Kloster, 54–61) 58.

81) S. PRED Leittemayr 1690.

82) S. PRED Ginther 1707. Möglicherweise wurde das Werk erst nach dem Ende der Probleme gedruckt. Eine Jahreszahl im Impressum fehlt.

83) Über Abt Roger Röls s. Schaidler, Chronik, 213 ff.; Seuffert, Das Zisterzienserkloster Kaisheim/Kaisersheim, 60; Reindl, Geschichte des Klosters Kaisheim, 69 ff.; Portenlänger F. X., Zur barocken Kunsttätigkeit des Klosters Kaisersheim – Dargestellt an der Ausstattung des Kaisheimer Münsters (Kaisheim – Markt und Kloster, 103–111) 103 ff.

aber unter Abt Coelestin I. Mermos⁸⁴, der sein Amt 1739 antrat, ist eine fast lückenlose Reihe von Drucken feststellbar. Jahr für Jahr, bis 1773, wurde nun eine Predigt gedruckt. Nur für fünf Jahre seiner 32jährigen Amtszeit ließ sich bisher kein Druck nachweisen.

Ein besonderer Aspekt der Kaisheimer Geschichte ist dessen Stellung im Reich. Bischof Walther von Augsburg hatte der Zisterze 1135 ihre völlige rechtliche Unabhängigkeit zugesagt, ohne daß dies in der Praxis auch eingehalten worden wäre. Erst Kaiser Karl IV. bestätigte dem Kloster 1363 die Reichsunmittelbarkeit. 1370 verlieh er ihm die Blutgerichtsbarkeit und unterstellte es explizit seiner Hofgerichtsbarkeit. 1520–30 ließ Kaisheim sich sogar offiziell auf dem Reichstag vertreten und gehörte damit formal den Reichsständen an, und 1521 erfolgte der Eintrag in die Reichsmatrikel. Dennoch hatte Kaisheim einen jahrhundertelangen Kampf gegen bayerische und später pfalz-neuburgische Interessen, vor allem steuerlicher Art, zu führen. Bekannt geworden ist in diesem Zusammenhang die „*Kaysershaimische Confutatio*“, eine Streitschrift gegen den Pfalzgrafen Philipp Ludwig⁸⁵. Ab 1656, als ein Vergleich mit Herzog Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg gelang, war das Kloster als reichsunmittelbar anerkannt. 1756, unter Abt Coelestin I. Mermos (reg. 1739–71) wurde Kaisheim schließlich ins schwäbische Reichsprälatenkollegium aufgenommen, 1757 erhielt es Sitz und Stimme im Schwäbischen Reichskreis. Freilich sollte es keine 50 Jahre mehr dauern, bis der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 dem Stift ein Ende bereitete⁸⁶. In den Bernhardspredigten findet das Kaisheimer Dauerthema des ständischen Ranges seinen Niederschlag in der beharrlichen demonstrativen Betonung des reichsrechtlichen Standes auf den Titelseiten.

5. Erbauliche Darstellung des hl. Bernhard

Im Falle der Bernhardspredigten war der Gefeierte nicht direkt identisch mit dem Adressaten. Doch durch das hohe – zumindest erwünschte – Identifikationspotential, das dem hl. Bernhard zukam, ist eine allzu strenge Unterscheidung beider Größen nicht sinnvoll. Mit Bernhard von Clairvaux feierte der Orden und das Kloster Kaisheim immer auch sich selbst. Gleichzeitig hatten die Prediger aber das geistliche Wohl ihrer Zuhörer im Auge, so Johann Michael Sailer: „*Wir feyern das Andenken des heiligen Bernards zu unserer Erbauung: es liegt uns also daran, daß dieß Andenken für uns lehrreich, und an uns*

84) S. Kaisheim – Markt und Kloster, pass.

85) *Kaysershaimische Confutatio*. Das ist. Kurtze wolgegründete Ablainung vnnnd beständige Widerlegung. Deß Durchleuchtigen ... Herrn Philipps Ludwigen Pfaltzgrafens bey Rhein..., Kaisheim 1610.

86) S. dazu *Heydenreuter R.*, Kaisheim im Reich. Zur staatsrechtlichen Stellung der Reichsabtei (Kaisheim – Markt und Kloster, 66–73).

gesegnet werde.“⁸⁷ Es galt also, den großen Zisterzienserheiligen einerseits gebührend zu loben und ihn andererseits als nachahmenswertes Vorbild vor Augen zu führen. Zu diesem Zweck griffen die meisten Prediger – ähnlich wie die von den Zisterzienserklöstern beauftragten Maler und Frekantens⁸⁸ – auf den bernhardinischen Legendenschatz zurück.

Die spätere Bedeutung Bernhards kündigte sich nach Auffassung der Hagiographen bereits vor seiner Geburt an. Anton Elbel erzählt: „*Seiner Hoch-Adelichen Frauen Mutter Aleyde kommet in einem Traum vor, sie trage in ihrem ge-segnetem Leib ein schön weisses, laut bellendes Hündlein: Diesen Traum hätte Aleyde für böß angesehen, wann nit ein Prophetische Zung selbigen zu Guten ausgelegt hätte: Das sie nehmlich gebähren werde ein unvergleichlich gutes Hündlein, welches wider die Glaubens-Feind, Ketzer, und abtrinnige dermaleinst erschrocklich bellen wird.*“⁸⁹

Aus dem Wirken Bernhards wurden immer wieder typische Züge hervor-gehoben. Einer von ihnen war seine Wundertätigkeit, die öfters erwähnt wird. Anton Elbel etwa berichtet: „*In der Stadt Costanz am Boden-See, ertheilet Bernardus durch einzige Hand-Auflegung 11. Blinden das Gesicht.: 10. die an Händen, 18. die an Füßen krumb und lahm waren, die gerade Glider: Zu Cöln am Rhein machet Bernardus 12. an Füßen, 2. an Händen schadhafte, 3. Stumme, 10. Gehörlose gehend, rührend, redend, hörend augenblicklich frisch und gesund. Einen Bedienten Käysers Conradi, welcher Bernardum mit Ehren-rührischen Worten angegriffen, und deßentwegen mit gähen Todt gestraffet worden, erwecket Bernardus von denen Todten. Hochansehliche Zuhörer! dieses seynd nun Wunder-Zeichen, welche Bernardus gewürcket in zwey eintzigen Städten: Wollen wir anführen Länder und Königreich, die Er mit Wunder-Thaten beleuchtet, so steiget die Anzahl der Blinden auf 221. der Krummen und Lahmen auf 310. der Stummen und Gehörlossen auf 180. denen der Glauben Bernardi wunderbahrlich geholffen.*“⁹⁰ Die Art der Wunder erinnert nicht zufällig an jene, welche von Jesus gewirkt wurden. Elbel scheut sich nicht zu behaupten: „*So grosse Wunder-Krafft gienge aus von Bernardo, wie ehmal von Christo*“⁹¹. Der Prediger zählt Bernhards Leistungen freilich nicht einfach aus Gründen einer Art hagiographischer Rekordsucht auf, sondern stellt sie in einen größeren Zusammenhang. Sie sollen nämlich demonstrieren, was die Kraft des Glaubens vermag, wenn sie so groß ist wie im Falle des Zisterzienserheiligen⁹².

87) PRED J. M. Sailer 1785, 5.

88) S. z. B. Paffrath A., Bernhard von Clairvaux. Leben und Wirken - dargestellt in den Bilderzyklen von Altenberg bis Zwettl, hrsg. v. Altenberger Dom-Verein e.V., Köln 1984; ders., Bernhard von Clairvaux 2. Die Darstellung des Heiligen in der bildenden Kunst, Bergisch Gladbach 1990; Bernardo di Chiaravalle nell' arte italiana dal XIV al XVIII secolo, Mailand 1990.

89) PRED Elbel 1746, 9; vgl. beispielsweise auch PRED Pistorius 1654, 14.

90) PRED Elbel 1746, 11. Vgl. auch PRED Pistorius 1654, 7; PRED Mouletus 1716, 8; PRED Gau 1749, 31; PRED Merz 1780, 9 ff.

91) PRED Elbel 1746, 11.

92) S. ebd., 9 ff.

Eine bei den Predigern beliebte Gruppe von Episoden sind auch jene Erzählungen, denen zufolge Bernhards Keuschheit, seine „*englische Reinigkeit*“⁹³, auf die Probe gestellt wurde. Ihre moralisierende Funktion ist offensichtlich. Mit großer Selbstverständlichkeit werden dabei auch frauenfeindliche Aussagen vorgebracht. Beda Mayr gibt die Vorfälle auf die folgende Weise wieder: „*Wirklich schleicht sich so eine feile Mätze in das Bett des schlafenden Bernhards (dieses ganze Geschlecht hat es von der alten Schlange gelernet, seine Angriffe schleichend zu wagen), sie leget sich ganz entkleidet neben ihm hin. Die Unschuld wecket ihn, er erschricket, und fährt zurücke. --- Kaum schläft er wieder, so versucht die Unverschämte einen neuen Anfall. Süße Worte, Liebkosungen, Seufzer, und, wie sie alles in ihrer Gewalt haben, stille Thränen gebraucht sie, seine Unschuld zu bestürmen. --- Umsonst! Nun endlich wird die Liebe Wuth, sie packet ihn, er vertheidiget sich, sie setzet die Nägel ein, er giebt sein Blut her, seine Unschuld zu behalten ... Schon zum drittenmal kömmt sie in einer Nacht mit ihrer blinden Leidenschaft für sein Bett, und zum drittenmal jaget er sie durch sein Geschrey in die Flucht. Es saget nun, es hätten ihn Mörder angefallen, und die Demuth weis seinen Sieg zu verbergen, und ihre Schande.*“⁹⁴ Mayrs Predigt wurde 1771 gehalten, zu einer Zeit, als man der menschlichen Psyche zunehmende Aufmerksamkeit schenkte. Das Bild, das man sich von einem Heiligen machte, konnte nun gegenüber früheren Darstellungen realistischere, psychologisierende Züge annehmen. Mayr machte es für seine Zuhörer spannend und dramatisierte die Versuchung Bernhards mit folgenden Worten: „*Nun aber müssen wir für seine Unschuld zittern. Er wirft einen Blick auf ein Frauenzimmer, und läßt sich Zeit, seine Augen von diesem gefährlichen Gegenstande abzuwenden. Ach! eine zärtliche Mine rühret schon, ein Blick erobert, und feßelt. Wie bald könnte er fallen! --- Nein, er sieget auch diesesmal, er erkennt die Gefahr, und flieht; Noch mehr, er stürzt sich ins Wasser, die gefährliche Brunst, die zu entstehen anfing, zu unterdrücken.*“⁹⁵ Mayr versäumte nicht, daraus Schlußfolgerungen für „*die meisten unsrer flatternden Jünglinge*“ zu ziehen und sie zur Standhaftigkeit zu ermahnen⁹⁶.

Ein anderes Thema ist „*jenes giftige und höllische Abentheur die Ketzerey*“⁹⁷, also Bernhards Einsatz im Kampf beispielsweise gegen Gilbert de la Porrée, Heinrich von Lausanne, Arnold von Brescia und Abaelard⁹⁸. Franz Xaver Pfyffer, der Kontroversprediger aus Augsburg, schloß hier gleich noch ein längeres Kapitel „*Von der Spaltung*“ der Kirche an⁹⁹. Beda Mayr aktualisierte

93) PRED Mayr 1771, 9.

94) Ebd., 10. Vgl. beispielsweise auch PRED Pistorius 1654, 15f.; PRED Thanner 1711, 16 f.; PRED S. Sailer 1765, 13 ff.

95) PRED Mayr 1771, 10.

96) S. ebd., 11.

97) PRED Pfyffer 1732, 31.

98) S. z. B. PRED Mouletus 1716, 17; PRED Pfyffer 1732, 31 ff.; PRED Elbel 1746, 19; PRED S. Sailer 1765, 48 f.; PRED Philipp Neri 1767, 28; PRED Mayr 1771, 23 f.; PRED Merz 1780, 18 ff.

99) S. PRED Pfyffer 1732, 34 ff.

das Gesagte, indem er Parallelen zur Aufklärung zog, die in seinen Tagen die Kirche erschütterte¹⁰⁰.

Besonderer Beliebtheit in der zisterziensischen Kunst erfreuten sich seinerzeit mehrere Motive mit einer tiefen geistlichen Symbolik: die „Lactatio“, das „Salve Bernarde“ und der „Amplexus“. Auch die Prediger griffen sie gern auf, beispielsweise Franz Xaver Pfyffer. Er mutmaßte, kein anderer Heiliger habe je Bernhard in der Liebe zur Himmelskönigin übertroffen: *„Es gestatten mir nicht einigen Zweifel darob zu schöpfen jene vilfältige ungemein grosse Liebs-Gnaden/ mit welchen die Mutter der Gnaden Jhren Hertz-liebsten BERNARDUM begünstiget. Dan was für ein besonders hohe Gnad ist gewesen/ daß MARIA Jhr Jungfräuliche Milch in den Mund/ und noch mehr in das Hertz BERNARDI hat eingeflösset? Was für ein Gnad/ daß MARIA auf den andächtigen Gruß BERNARDI aus einer steinernen Bildnuß mit verständlichen liebe reichsten Worten erwidert: Salve BERNARDE: seye gegrüset BERNARDE!“*¹⁰¹

Die Vision des Amplexus gab Philipp Thanner mit den folgenden Worten wieder: *„Damit aber auch Christus sein innerliches Leyden und geistlichen Streitt approbirte/ hat der gecreutzigte Heyland/ als Bernardus vor einem Crucifix in Jhme gantz verliebt/ und verzuckt knyete/ seine beyde ans Creutz gehefte Arm abgelöset/ den H. Vatter umbfangen/ seine H. Seyten-Wunden eröffnet/ und als ein König der Martyrer auß seinem Hertzens-Kasten ein Blut-und Hertzens-Trunck mit diser Einladung zugebracht: Bibe Bernarde! Trincke Bernharde!“*¹⁰²

Vor allem die älteren, barocken Predigten weisen einen großen Einfallsreichtum in der Darstellung Bernhards auf. Das oben erwähnte dramatisierende Porträt Bernhards als Kriegsheld in Thanners Predigt ist ein Beispiel für solche rhetorische argutia. Anlaß zu spitzfindigen Einfällen gab den Rednern immer wieder auch Bernhards Ehrentitel „doctor mellifluus“, der auf die Beredsamkeit des großen Zisterzienserabts gemünzt war. In den Predigtstiteln wird dem Heiligen recht stereotyp das Attribut „hönig-fließend“ beigegeben. Manche Prediger greifen das Bienen-Motiv aber auch in ihren Kanzelreden auf. Bei Franz Mouletus wird Bernhard zum „himmlischen Bienenkönig“¹⁰³. Eingang entschuldigt sich der Verfasser beim heiligen Bernhard, *„daß ich ... dein unermesslich-hoch sich erschwingende Lebens-Heiligkeit in dem kleinen niderträchtigen Binnlein vorstelle/ deine unendliche in der heiligen Kirchen erworbnene Verdiensten abbilde in Wachs und Hönig“*¹⁰⁴. Für seine Predigt bittet er den Heiligen um Unterstützung: *„Verleyhe zugleich zu erspriesslicher Abhandlung meiner verdorr-*

100) S. PRED Mayr 1771, 24.

101) PRED Pfyffer 1732, 14. Zum „Lactatio“ s. beispielsweise auch PRED Mouletus 1716, 10 f.; PRED Gau 1749, 5; PRED Philipp Neri 1767, 25 f.; PRED Mayr 1771, 14; zum „Salve Bernarde“ PRED Pistorius 1654, 24; PRED Mouletus 1716, 10; PRED Elbel 1746, 29; PRED Gau 1749, 5.

102) PRED Thanner 1711, 36 f.; vgl. beispielsweise auch PRED Pistorius 1654, 23 f.; PRED Mouletus 1716, 11 f.; PRED Pfyffer 1732, 12 f.; PRED Elbel 1746, 28; PRED Philipp Neri 1767, 25; PRED Mayr 1771, 14.

103) S. PRED Mouletus 1716, Titel.

104) Ebd., 1.

ten/ Safft/ und Kunstloser Zungen etwelche Hönig-Tropffen deiner allersüssisten/ übermenschlichen Wohlredenheit“¹⁰⁵. Auch im weiteren Verlauf greift die Metaphorik immer wieder darauf zurück, beispielsweise in folgender Passage: „Bißhero hab ich in unserem himmlischen Binnen-König betrachtet/ und geprysen seine innerliche Vortrefflichkeiten/ die Heiligkeit/ und Weißheit/ jetz ziecht mich zu sich der Edle/ ihme zu seinem Wappen-Schild und eigentlicher Ehren-Zierd beygesetzte Binnen-Korb/ welchen er Anfangs zu Claravall aufgestöllt/ nachgehends aber durch die gantze Welt außgebreit/ und also vermehrt ...“¹⁰⁶ Das Leben im Bienenstock faszinierte die Menschen seit jeher. Der Bezug darauf brachte eine Reihe positiver Konnotationen ins Spiel: das Genußmittel des Honigs; die absolutistisch scheinende, funktionierende Ordnung in einem „Staat“ vernunftloser Wesen; der sprichwörtliche Bienenfleiß – solche Erfahrungen waren den Zuhörern, die einer weitgehend agrarisch geprägten Kultur entstammten, geläufiger als uns – ebenso wie den damaligen Gebildeten eine umfängliche Bienen-Emblematik¹⁰⁷.

6. Sittliche Belehrung

Eine wesentliche Funktion der Darstellung Bernhards sollte dessen Vorbild für die Zuhörer sein. Die Predigten beispielsweise von Philipp Thanner 1711 oder von Beda Mayr 1771 konzentrieren sich daher auf die exemplarische Tugendhaftigkeit Bernhards. Vereinzelt werden die Texte selbst als „Sittliche Lob- und Ehren-Rede“¹⁰⁸ apostrophiert, mehrfach wird auch das Thema der Tugendhaftigkeit bereits im Titel angekündigt¹⁰⁹.

Bernhards Tugenden werden dann in der Regel anhand bestimmter Episoden aus seinem Lebenslauf demonstriert. So wird einerseits der Heilige glorifiziert, andererseits liegt damit ein Verhaltensmodell vor, dem auch die Zuhörer folgen sollen, wie schon Pistorius 1654 forderte: „So last vns auch nach dem Exempel deß H. Bernardi, vor der Welt mit guten Wercken leuchten/ in löblichen Tugendten vben/ vnnnd der vilfältigen Gnaden GOTTes theilhaftig machen/ damit wir auch Selig sterben/ vnd in die Ewige Frewd vnd Seeligkeit auffgenommen werden“¹¹⁰.

Von Bernhards vorbildlicher Keuschheit war bereits die Rede. Anton Elbels Predigt drehte sich um die theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe¹¹¹. Beda Mayr führt aus, Bernhard habe sich in verschiedenen Tugenden – Weltentsagung, Keuschheit, Abtötung und Demut – mit seinem geistlichen

105) Ebd., 3.

106) Ebd., 17 f.

107) S. z. B. Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts, hrsg. v. A. Henkel u. A. Schöne, Stuttgart – Weimar 1996, 918 ff.

108) PRED Ginther 1707; vgl. auch PRED Schiele 1756, PRED Krazer 1759, jeweils im Titel.

109) S. PRED Pistorius 1654; PRED Ginther 1707; PRED Claus 1736; PRED Elbel 1746.

110) PRED Pistorius 1654, 30.

111) S. PRED Elbel 1746, pass.

Vater, dem hl. Benedikt messen können. Wie Benedikt habe er als Abt seinen Konvent liebevoll und maßvoll regiert, im Dienst der Kirche sei er couragiert gegen Irrlehrer aufgetreten¹¹².

Philipp Neri von Neresheim nutzte seine Predigt für eine recht massive Kritik an der höfischen Sphäre: am hl. Bernhard werde ersichtlich, daß nicht die Herkunft zähle, sondern der Glaube, daß die Wahrheit der verlogenen Schmeichelei und die Demut der Hoffart und dem Karrierismus vorzuziehen sei¹¹³. Ein ähnliches Anliegen bringt Beda Mayr vor, als er den jungen Ritter Bernhard von Fontaines vorstellt: „Mit Entsetzen entdeckt er gekrönte Laster, und gedrückte Tugenden, List, und Betrüge, Cabalen, und Meutereyen. Es zeigt sich ihm der Adel mit dem ganzen Geräusche, das er macht, und das jenseits des Todes nicht einmal bemerkt wird.“¹¹⁴ Hier werden typische Motive hofkritischer Lasterkataloge angeführt¹¹⁵. Diese waren längst zu Konventionen erstarrt¹¹⁶, die Verfasser griffen darauf in stereotyper Weise zurück.

All das wurde mit moralisierender Absicht vorgebracht. Das gute Beispiel Bernhards sollte von den Zuhörern verinnerlicht und nachgeahmt werden. Sebastian Sailer, der den heiligen Bernhard als dreifachen Ratgeber vorgestellt hatte – „Denn er rieth 1. Sich selbstn mit Billigkeit. 2. Seinem Nächsten mit Klugheit. 3. Der Kirche mit Tapferkeit“¹¹⁷ –, schloß daher seine Predigt mit dem folgenden Gebet in Versform:

„Consiliis, Bernarde, tuis Ecclesia, tuque,
Proximus, eximias obtinuistis opes.
Consiliarius es triplex: ah! consule nobis,
Quae vitanda manent, quae facienda monent.

Deine Rätze, o Bernarde! für die Kirche, und für dich,
Für den Nächsten große Schätze sammelten ganz sicherlich.
Dreyfach ein Rathgeber bist. Ach! auch uns fromm, gut zu leben,
Was zu lassen, was zu thun, kannst die besten Rätze geben.“¹¹⁸

112) S. PRED Mayr 1771, pass.

113) S. PRED Philipp Neri 1767, 10 ff.

114) PRED Mayr 1771, 7.

115) S. Kiesel H., „Bei Hof, bei Höll“. Untersuchungen zur literarischen Hofkritik von Sebastian Brant bis Friedrich Schiller (Studien zur deutschen Literatur 60) Tübingen 1979, pass; Gestrich A., Absolutismus und Öffentlichkeit. Politische Kommunikation in Deutschland zu Beginn des 18. Jahrhunderts (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 103) Göttingen 1994, 63 ff.

116) S. Kiesel, Bei Hof, 263 ff.

117) PRED S. Sailer 1765, 2.

118) Ebd., 56.

7. „Die stille Seuche Deutschlands“ – Reaktionen auf die Aufklärung

Ein anderes Anliegen vertraten einige der jüngeren Prediger auf der Kaisheimer Kanzel. Es war das Bedürfnis, sich gegen den Druck zu wehren, der zunehmend von aufklärerischen Kritikern auf die Kirche ausgeübt wurde. Sebastian Sailer beispielsweise richtete im Epilog ein Gebet an den hl. Bernhard, in dem es hieß: *„Erhalte der heute zu Tage so nothleidenden Kirche gute Rathgeber, welche die schädlichen Anschläge ihrer Widersacher zernichten“*¹¹⁹.

Ausführlicher ging Beda Mayr auf das Problem ein. Er erzählte seinen Zuhörern von Bernhards Konflikt mit Abaelard und Gilbert de la Porrée. Danach klagte er: *„Ach! daß Frankreich heut zu Tage seinen Heil. Bernhard nicht mehr hat! daß er den Gräuel der Verwüstung in Engelland, und die stille Seuche Deutschlands nicht bestreiten kann! da er diejenigen so sehr verabscheuet, welche die Geheimnisse durch eine Misbrauchung der Vernunft erklären wollten, was würde er von denjenigen sagen, welche dieselbigen aus Gründen der Vernunft bestreiten und weglügen? von den Deisten, und Freydenkern, welche die Vernunft nur darum zu erheben suchen, damit sie den Urheber derselben in Vergessenheit bringen, und verkennen lassen mögen ... Würde er ohne einen heiligen Unwillen jene verderbten Bücher, jene Lästerschriften auf unsre geoffenbarte Religion ansehen können, die man uns zu unserm Schrecken aus ersagten Ländern zuschicket, und bey uns wohl gar noch übersetzt? Dieser Ort ist zu ehrwürdig, als daß ich die Nāmen dieser Abentheuer darauf nennen könnte. Ihre Schriften sind ohnehin schon allgemeiner, als sie es seyn sollten. Wollte GOTT! es wären es nicht auch ihre Grundsätze!“*¹²⁰ Mayr wandte sich in seinem Schlußgebet für die Abtei Kaisheim an Bernhard: *„Vermehre ihre zeitlichen Güter, wenn es zu ihrem Seelenheile ist, oder schütze wenigst das, was sie haben, vor den Gottesräubern, die es heut zu Tage so sehr nach den Gütern der Geistlichkeit hungert.“*¹²¹

Daß Aloys Merz, der berühmt-berüchtigte Augsburger Kontroversprediger, dieses Thema nicht auslassen würde, war zu erwarten. Aus seiner Gegnerschaft gegen die Aufklärung machte er auch sonst keinen Hehl, wie er umgekehrt von Aufklärern wie Nicolai, Pezzl und Schubart heftig kritisiert wurde¹²². Auf die Kaisheimer Kanzel brachte Merz das Thema mit den folgenden Worten: *„Ehrsüchtige, unruhige und spitzfindige Köpfe, welche gemeiniglich im Trüben zu fischen pflegen, machten, daß die Gefahr, in der sich die Kirche damals [= zu Lebzeiten Bernhards] befand, zum höchsten stieg. Es standen Männer auf, welche gleich den heutigen Freydenkern, und verkehrten Philosophen neue Grundsätze und Lehren einführten, und den Glauben der Vernunft, nimmermehr aber die Vernunft dem Glauben unterwerfen wollten. Sie wagten es die unbegreiflichsten Geheimnissen so zu erklären, bis sie begreiflich gemacht würden. Aber eben dadurch wiechen sie von*

119) Ebd., 55 f.

120) PRED Mayr 1771, 24.

121) Ebd., 28.

122) S. Horstmann, Aloys Merz, 6 ff.

der Wahrheit, und evangelischen Einfalt so weit ab, daß sie in die größten Irrthümer verfielen.“¹²³

Doch schon 1732 sah Merz' Vorgänger Franz Xaver Pfyffer die Gefahr heraufziehen. Auch hier ist es das Schlußgebet, in dem der hl. Bernhard um Fürsprache für die Kirche, den Orden und das Kloster Kaisheim gebeten wird, damit letzteres „auch mitten unter denen rings herum einreissenden Glaubens-Irrthumben/ und Nachstellungen der Kirchen-Feinden/ also beständig in Seinem Flor und glückseligstem Stand erhalten werde“¹²⁴.

Die herangezogenen Beispiele verweisen auf einen weiteren Aspekt, der zur Beschäftigung mit klösterlichen Gelegenheitspredigten anregt: Sie sollten als Quellen für die Erforschung der Auseinandersetzung um die Aufklärung in der katholischen Kirche nicht länger unberücksichtigt bleiben.

8. Ein Traktat über den heiligen Bernhard – Johann Michael Sailers Predigt von 1785

Aus der insgesamt doch monotonen, bei aller Kreativität letztlich schematisch wirkenden Masse der frühneuzeitlichen Heiligenpredigten ragt ein Kaisheimer Beispiel besonders heraus. Es handelt sich dabei um den Text von Johann Michael Sailer aus dem Jahr 1785¹²⁵. Daher scheint es angebracht, auf diese Predigt etwas genauer einzugehen.

Der Titel kündigt zunächst eine ganz konventionelle Kanzelrede an: „Ueber die wahre Größe des Menschen, und den rechten Maasstab derselben“ soll darin gesprochen werden. Sailer knüpft mit den Motiven der Größe und des Maßstabs an eine frühere, ganz traditionell gehaltene Kaisheimer Bernhardspredigten an. 1767 hatte Philipp Neri über „Das Thal aus dem Berge Oder Die Tiefe Des großen Heiligen Abbtin und hönig-fliessenden Lehrers BERNARDI Aus dessen Höhe abgemessene [!]“¹²⁶ gepredigt. Doch was dann bei Sailer folgt, ist eine gänzlich andere Art der Gedankenentwicklung. Er erweist sich als Vertreter einer neuen Richtung, in der sich Einflüsse der Aufklärung mit neuen theologischen Ansätzen verbinden.

Sailer deutet dies bereits im Eingang an. Er betet, „daß ich nichts, als nützliche, treffende Wahrheit rede“¹²⁷, und begründet die Beschäftigung mit seinem Predigtthema so: „Wir feyern das Andenken des heiligen Bernards zu unserer Erbauung: es liegt uns also daran, daß dieß Andenken für uns lehrreich, und an uns gesegnet werden“¹²⁸. Das Gedenken an Bernhard ist also funktional, steht im

123) PRED Merz 1780, 17 f.

124) PRED Pfyffer 1732, 41.

125) PRED J. M. Sailer 1785.

126) Ebd., Titel.

127) Ebd., 5.

128) Ebd., 5.

Dienst der Zuhörer. Die Predigt hat keine überwiegend panegyrische, sondern eine didaktische und pastorale Funktion.

Neu ist auch Sailers Vorgehensweise in der Argumentation. Keineswegs beschäftigt sich das gesamte Werk mit dem heiligen Bernhard. Die Abteilung nimmt er wie folgt vor:

„Erstens: *Welches ist denn der richtigste Maasstab, den Werth eines großen heiligen Mannes zu bestimmen?*

Zweytens: *Wie erscheint uns Bernard, nach diesem richtigen Maasstabe betrachtet?*

Drittens: *Wie kann diesen Maasstab jeder Mensch, in seiner Lage, für sich zur Bestimmung und Erhöhung seines eignen Werthes gebrauchen?*“¹²⁹

Im ersten Teil, „*Von dem Maasstabe, an dem sich der Werth eines großen, heiligen Mannes bestimmen läßt*“¹³⁰, geht Sailer von dem Psalmwort „*Hoffe auf den Herrn, und thue Gutes*“ (nach heutiger Zählung Ps 37,3), dem Motto seiner Predigt aus. Diese Devise sei der „*Maasstab aller menschlichen Größe*“¹³¹. Es folgt eine Meditation über das „*thätige Vertrauen*“, womit Sailer den Imperativ „*Hoffe!*“ inhaltlich füllt. Sie führt ihn schließlich – ohne daß der Verfasser den Urheber nennen würde – zu einem typisch bernhardinischen Gedanken: „*Sieh da die Größe des Menschen! Je Christusähnlicher, desto größer, und gerade das thätige Vertrauen macht uns Christus am ähnlichsten, der ganz Thätigkeit und Vertrauen war.*“ Ein zentraler Gedanke von Bernhards spirituellem Programm ist die „*transformatio*“ oder „*conformatio*“, die den Menschen zur „*conformitas*“ mit Gott oder Christus führt¹³². Sailer hat das Werk des Zisterziensertheologen also gut gekannt. Den Beweis dafür tritt er weiter unten an.

Zunächst aber verweilt er bei Jesus Christus, dessen Vorbild er seinen Zuhörern nun anhand exemplarisch ausgewählter Stellen aus den Evangelien vor Augen führt. Die Bergpredigt, die Heilung eines Aussätzigen, der Hauptmann von Kapharnaum, der Rangstreit der Jünger, Zachäus auf dem Feigenbaum und fünf weitere Episoden dienen ihm als Beleg dafür, daß Jesus „*voll des thätigsten Zutrauens zu seinem Vater, voll der Gottvertrauendsten Thätigkeit lebte, litt und starb.*“¹³³

Zur Explikation des zweiten Aspekts seines Predigtmottos, der „*Thätigkeit*“ des Glaubenden, entwickelt Sailer eine theologische Anthropologie der „*Talente*“ nach Mt 25, 14 ff. Jedem Menschen seien „*sein bestimmtes Talent, seine bestimmten Kräfte zu denken, zu empfinden, zu handeln, sein bestimmtes Maas von Fähigkeiten u. s. w. zugetheilt worden*“¹³⁴. Von diesen Talenten habe der Mensch

129) Ebd., 6.

130) Ebd., 7 ff.

131) Ebd., 7.

132) S. Benke C., Unterscheidung der Geister bei Bernhard von Clairvaux (StSStH 4) Würzburg 1991, 94 ff.

133) PRED J. M. Sailer 1785, 19.

134) Ebd., 20; Hervorhebung im Original.

„zweckmäßigen Gebrauch“ zu machen. Der Prediger resümiert schließlich: „Und wenn du, Freund der Wahrheit, der du mich hörst (oder liest), das Evangelium durchgelesen, durchgedacht hast, frage dich selbst: läßt sich nicht alles, was darinn vorkommt, so edel und göttlich es immer ist, auf dieses ewig unausdenkliche Eine zurückführen:

,Glaube, Vertrauen,
Liebe, Thätigkeit?‘“¹³⁵

Erst jetzt, nach einem Drittel der Predigt, kommt Sailer auf den hl. Bernhard selbst zu sprechen. Dabei verzichtet er aber völlig auf den bernhardinischen Legendenschatz und konzentriert sich stattdessen auf ein anderes Quellencorpus. Sailer kündigt an, Bernhard vor allem als Mensch zu porträtieren – nicht etwa als Christen, Schriftsteller, Kirchenlehrer, Ordensstifter oder Abt¹³⁶, wie dies in den Bernhardspredigten ja üblich war. „Um ihn als Menschen darzustellen, bedarf ich eben keiner anderen Urkunde, als seiner Briefe, die er an Verschiedene geschrieben. Denn diese zeigen nicht nur, in welchen Verbindungen er mit andern gestanden, sondern auch, wie er sich in diesen mancherley Verbindungen betragen hat.“¹³⁷ So kann er dem zweiten Teil seiner Predigt den folgenden Untertitel geben: „Die Größe des heiligen Bernards aus dem Inhalte und Geiste seiner Briefe.“¹³⁸

Sailer geht nun so vor, daß er jeweils eine Passage aus einem Brief Bernhards zitiert¹³⁹ und anschließend kurz kommentiert durch Fragen, die anleiten sollen, das Gesagte zu reflektieren. Den Vorrang hat aber stets das Wort Bernhards, der mit fünfzehn verschiedenen Passagen wiedergegeben wird, in denen er Zeitgenossen aller Stände unterweist in Tugenden wie der discretio, der Gerechtigkeit, der Bescheidenheit usw. Im Apparat ist dabei jeweils der lateinische Originaltext abgedruckt¹⁴⁰.

Der dritte Teil hat die Überschrift „Diesen Maasstab der wahren Größe kann jeder in seiner Lage brauchen“¹⁴¹. Hier entwickelt Sailer die Applicatio aus dem Vorbild Bernhards und macht zunächst auch deutlich, daß dies das eigentliche Ziel seines Kanzelvortrags sei: „Alles Lobpredigen ist zwecklos, wenn es ihm an der Hauptsache fehlet, nämlich an der Anwendbarkeit, alles Bewundern unnütze, wenn es nicht Nachahmung wirkt.“¹⁴² In sieben Abschnitten, in denen jeweils zwei Bevölkerungsgruppen einander polar gegenübergestellt sind, wendet sich die Ansprache an den Fürsten und den Landmann, den Reichen und den Bettler, den Weltpriester und den Ordensmann, die „einsame Wittwe“ und den

135) Ebd., 23 f.

136) S. ebd., 25.

137) Ebd., 25 f.

138) Ebd., 26.

139) Das Verfahren ist ansatzweise schon bei Aloysius Merz vorbereitet; s. PRED Merz 1780, 25 ff.

140) Die Wiedergabe lateinischer Quellentexte in den Fußnoten findet man ebenfalls schon bei Merz; s. ebd., pass.

141) PRED J. M. Sailer 1785, 59.

142) Ebd., 59.

„beladenen Geschäftsmann“, den Schulknaben und den Schriftsteller, schließlich an alle Menschen und ganz zuletzt an Prediger und Zuhörer. Die so entwickelte moralisch-geistliche Lehre betrifft also alle Menschen; trotz aller ständischen Unterschiede gelten für sie dieselben Leitlinien ohne Ansehen der Person. „So kann denn jeder in seiner Lage groß werden, wenn er nur will, nicht groß an Macht, Ehre, Glücksgütern (denn das ist eben nicht die rechte Größe; das wäre nur Größe des Geldes, der Macht, des Ruhmes – nicht des Menschen): groß kann jeder werden, wenn er nur will, wenn er nur die Kraft, die er hat, treu benutzet, und auf den vertraut, der sie ihm gegeben hat.“¹⁴³ Auf den heiligen Bernhard kommt Sailer gar nicht mehr zurück. Der hat seine Funktion als Anstoß zur Nachahmung längst erfüllt.

Die ganze Predigt läßt zwar an verschiedenen Stellen die mündliche Vortragsform erkennen, da die Zuhörer mehrfach angesprochen werden. Durch die systematische Darstellung, die theologisch-argumentative Vorgehensweise und die lateinischen Quellentexte hat der Text aber auch einen ausgesprochen traktathaften Charakter. Dieser Wirkung kommt auch zugute, daß die Panegyrik, das hyperbolische Lob Bernhards stark zurückgenommen ist.

Johann Michael Sailer folgt hier den jüngsten Entwicklungen auf dem Gebiet der katholischen Homiletik und oberdeutschen Rhetorik. Heinrich Braun beispielsweise bezeichnete die „Lob- und Ehrenreden“, zu denen auch die Heiligenpredigten gehören, als „historische“ Predigten. Aus der Geschichte der Heiligen könne darin „die Sittenlehre gezogen werden“¹⁴⁴. Schon vor Braun hatte der Benediktiner Rudolph Graser aus Kremsmünster gefordert: „Ein geistlicher Lobredner, muß überdieß nicht sowohl darauf bedacht seyn, seinen Heiligen nur zu loben, als vielmehr, durch das Beyspiel desselben, seine Zuhörer anzuspornen, dem Heiligen, den er lobet, nachzufolgen“¹⁴⁵. Heiligenpredigten sollten nicht „in einer weitläufigen und verwirrten Erzählung der Lebensgeschichte, oder der verschiedenen Tugenden und rühmlichen Handlungen des Heiligen“ bestehen, sondern „einen einzelnen Satz, oder oratorisch zu reden, einen Hauptsatz, zu ihrem Mittelpunkt, haben, wohin alles, was wir, zum Lobe unsers Heiligen, anführen, unmittelbar abziele, und sich beziehe“¹⁴⁶. Auch die folgenden Überlegungen beherzigt Sailer: „Man hüte sich, zweifelhafte oder ungläublich scheinende Wunderwerke, und Begebenheiten, von seinen Heiligen, zu erzählen. Man sage nichts, als was ausgemacht ist, und worinnen bewährte Scribenten einstimmig sind. [...] Durch gar zu seltsame und ungläublich scheinende Erzählungen aber, giebt man nur den Nasenwitzigen, und Weisen dieser Welt, deren es so viele zu unsern Zeiten giebt, Gelegenheit und Anlaß zu Spötereien“¹⁴⁷. Diesen Bedenken folgt Sailer, indem er ganz auf Legenden verzichtet und sich allein auf die originalen Worte Bernhards selber stützt.

143) Ebd., 68.

144) Braun H., Anleitung zur geistlichen Beredsamkeit, München 1776, 105.

145) Graser R., Praktische Beredsamkeit der christlichen Kanzel, in Regeln, Exempeln, und vollständigen Mustern..., Augsburg 1769, 5 f.

146) Ebd., 6.

147) Ebd., 26.

Modern mutet auch der Dreischritt von biblischer Grundlegung, Explikation am Beispiel des hl. Bernhard und moraltheologischer Anwendung an. Die Heiligenverehrung wird christologisch fundiert. Indem auf den Zisterzienserheiligen nur im zweiten Teil und dort nur auf seine Briefe eingegangen wird, erhalten diese die Funktion einer historischen Quelle im modernen Sinn. Völlig ausgeblendet ist Bernhards Bedeutung als Wundertäter wie als Fürbitter bei Gott.

Sailer vertritt also eine ausgesprochen aufgeklärt-katholische Idee der Heiligenverehrung, die eine starke biblische Rückbindung erfährt und moralisierend funktionalisiert wird, während das panegyrische Interesse so gut wie verschwunden ist. Vielleicht ist diese Entwicklung ja der Grund, warum die Tradition der gedruckten Bernhardspredigt in Kaisheim, die jahrzehntelang so beständig war, nicht mehr lange fortbestand: Wenn Bernhard allein auf ein sittliches Exempel reduziert war, wurde er zu einem relativ austauschbaren Vorbild unter vielen anderen.

9. Der bernhardinische Erinnerungskanon im Dienst kollektiver Identität

In den Bernhardpredigten aus Kaisheim (und sicherlich auch in den meisten anderen frühneuzeitlichen Heiligenpredigten) liegt, dies dürfte deutlich geworden sein, insgesamt ein recht vielschichtiges Funktionsgemenge vor. Das Lob des Heiligen und die sittliche Belehrung der Zuhörer waren die ausdrücklichen Aufgaben der Lob-, Ehren- und Sittenpredigten an den Bernhardstagen. Durch die Person des Heiligen wurde aber auch dem Orden und darüber dem Kloster Kaisheim die Reverenz erwiesen. Kaisheim feierte Bernhard, aber es feierte auch sich selbst. Einen sehr angemessenen Deutungsansatz hierfür bietet die Kulturtheorie von Jan Assmann. Die Predigten wären danach Medien des kulturellen Gedächtnisses im Dienst der kollektiven Identität von Kloster und Orden.

Assmann definiert kollektive Identität als *„das Bild, das eine Gruppe von sich aufbaut und mit dem sich deren Mitglieder identifizieren“*¹⁴⁸. Sie kann somit als eine intendierte Wirkung nach außen, gegenüber einer Öffentlichkeit verstanden werden wie auch als Wirkung nach innen, als Identifikation der Gruppenangehörigen mit ihrem Kollektiv. Kollektive Identität ist dabei *„nicht, wie personale, auf die natürliche Evidenz eines leiblichen Substrats bezogen ... Die Evidenz kollektiver Identität unterliegt einer ausschließlich symbolischen Ausformung.“*¹⁴⁹

Aus inhaltlicher Sicht ist die Erinnerung von ausschlaggebender Bedeutung: *„Gruppen stützen typischerweise ... das Bewußtsein ihrer Einheit und Eigen-*

148) Assmann J., Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München 1992, 132.

149) Ebd.

art auf Ereignisse in der Vergangenheit. Gesellschaften brauchen die Vergangenheit in erster Linie zum Zwecke ihrer Selbstdefinition.“¹⁵⁰ Dabei ist die Art der Vermittlung nicht ausschlaggebend für die Wirkung. „Alles kann zum Zeichen werden, um Gemeinsamkeit zu kodieren. Nicht das Medium entscheidet, sondern die Symbolfunktion und Zeichenstruktur.“¹⁵¹ Formal gesehen ist lediglich bedeutsam, daß kollektive Identität durch geeignete Medien geschaffen und reproduziert werden muß¹⁵².

Die Erinnerungsmedien sind als Träger von Erinnerung Teil des „kulturellen Gedächtnisses“. Im Unterschied zum „kommunikativen Gedächtnis“, das allein durch Alltagskommunikation weitergegeben wird und maximal achtzig bis hundert Jahre zurückreicht¹⁵³, weist diese institutionalisierte Form der Erinnerung eine größere zeitliche Reichweite auf. Das kulturelle Gedächtnis zeichnet sich dadurch aus, daß in ihm „lebendige Kommunikation sich gleichsam auskristallisiert in die Formen der objektivierten Kultur, seien es nun Texte, Bilder, Riten, Bauwerke, Denkmäler, Städte oder gar Landschaften“¹⁵⁴. Im Gegensatz zum kommunikativen hat das kulturelle Gedächtnis inhaltliche Fixpunkte, nämlich „schicksalhafte Ereignisse der Vergangenheit, deren Erinnerung durch kulturelle Formung (Texte, Riten, Denkmäler) und institutionalisierte Kommunikation (Rezitation, Begehung, Betrachtung) wachgehalten wird.“¹⁵⁵ Genau in dieser Funktion treten uns auch die barocken Bernhardspredigten entgegen. Die Erinnerung an den Zisterzienserheiligen wird hier in institutionalisierter Form wachgehalten, weil sie Ausdruck der kollektiven zisterziensischen Identität ist.

Alle Kriterien des kulturellen Gedächtnisses, die Assmann nennt¹⁵⁶, sind in den Bernhardspredigten erfüllt: Sie sind „identitätskonkret“ in bezug auf die Auftraggeber und ihren Orden, überliefern spezifisches Wissen über Historie, Ideale und monastische Gewohnheiten; sie sind „rekonstruktiv“, indem sie den Heiligen des 12. Jahrhunderts als Vorbild in die Gegenwart hereinholen; sie sind „geformt“ – sprachlich durch rhetorische und homiletische Vorgaben, inhaltlich durch typische Themen, Exempel und Motive; sie sind „organisiert“, wie aus ihrem okkasionellen Entstehungszusammenhang ersichtlich wird; sie sind „verbindlich“, da sie den Zuhörern eine auf ihr Selbstbild bezogene Wertperspektive und -hierarchie vorgeben; und schließlich sind sie „reflexiv“, insofern sie die Praxis der Gruppe und ihr Selbstbild thematisieren und deuten. So stellen sie genau das dar, was Assmann unter dem kulturellen Gedächtnis

150) Ebd., 132 f.

151) Ebd., 139; vgl. auch *ders.*, Der zweidimensionale Mensch: das Fest als Medium des kollektiven Gedächtnisses (Das Fest und das Heilige. Religiöse Kontrapunkte zur Alltagswelt, hrsg. v. dems. (Studien zum Verstehen fremder Religionen 1) Gütersloh 1991, 13–30) 21.

152) S. *ders.*, Der zweidimensionale Mensch, 22.

153) S. *ders.*, Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität (Kultur und Gedächtnis, hrsg. v. dems./T. Hölscher, Frankfurt/M. 1988, 9–19) 10 f.

154) Ebd., 11.

155) Ebd., 12.

156) S. ebd., 13 ff.

versteht, nämlich „den jeder Gesellschaft und jeder Epoche eigentümlichen Bestand an Wiedergebrauchs-Texten, -Bildern und -Riten..., in deren ‚Pflege‘ sie ihr Selbstbild stabilisiert und vermittelt, ein kollektiv geteiltes Wissen vorzugsweise (aber nicht ausschließlich) über die Vergangenheit, auf das eine Gruppe ihr Bewußtsein von Einheit und Eigenart stützt.“¹⁵⁷

Auch eine weitere Differenzierung Assmans läßt sich an den Bernhardspredigten nachvollziehen. Jan Assmann unterteilt die Funktionen des identitätssichernden Wissens in normatives und formatives Wissen: „Normative Texte antworten auf die Frage: ‚Was sollen wir tun?‘ Sie dienen der Urteilsbildung, Rechtsfindung und Entscheidung ... Formative Texte ... antworten auf die Frage: ‚Wer sind wir?‘ Sie dienen der Selbstdefinition und Identitätsvergewisserung. Sie vermitteln identitätssicherndes Wissen und motivieren gemeinschaftliches Handeln durch Erzählen gemeinsam bewohnter Geschichten.“¹⁵⁸ Die Bernhardspredigten erfüllen – wie in den anderen Orden die Predigten zu den Festtagen der jeweiligen Ordensheiligen auch – beide Funktionen: Normativ sollen sie wirken, indem sie den Zuhörern das Leben und Verhalten Bernhards als Exemplum für das geistliche und sittliche Leben vor Augen stellen. Formativ wirken sie durch die Erinnerung an den „Patriarchen“¹⁵⁹, also den „Ur-“ oder „Ertz-Vatter“¹⁶⁰ des Ordens von Cîteaux. Die jährliche Wiederholung der Erzählungen aus dem Leben Bernhards auf der Kaisheimer Kanzel sollte dazu führen, daß diese von den Zuhörern „bewohnt“ wurden. Dies erklärt die ausgeprägte Redundanz der Bernhardspredigten, die übrigens noch als Element einer typisch oralen Traditionspflege angesehen werden kann: „In der Welt der mündlichen Überlieferung ist das Innovations- und damit das Informationspotential von Texten gering. Sie halten sich nur dann im kulturellen Gedächtnis, wenn sie weitgehend Bekanntes zur Sprache bringen.“¹⁶¹

Anhand der Kaisheimer Bernhardspredigten bestätigt sich schließlich auch, was Jan Assmanns Theorie über die Textgestalt „kultureller Texte“ oraler Kulturen besagt, daß nämlich der Text nicht wortgetreu wiedergegeben wird. „Der Normalfall ist vielmehr die Speicherung einerseits von narrativen Zusammenhängen, andererseits von Formeln“¹⁶². Die Erinnerung an den hl. Bernhard erfolgt, abgesehen von den jüngsten Predigten, jeweils durch Paraphrase und Deutung der wichtigsten Bernhardslegenden. „Kultureller Text“ im Sinne Assmanns ist keine starr festgelegte Zeichenkette, sondern „die gespeicherte

157) Ebd., 15.

158) Ders., Das kulturelle Gedächtnis, 142; vgl. auch ders., Religion und kulturelles Gedächtnis. Zehn Studien, München 2000, 127.

159) S. PRED *Leitemayr* 1690; PRED *Ginther* 1707; PRED von *Sigershoven* 1714; PRED *Thanner* 1711; PRED *Gimpel* 1747; jeweils im Titel.

160) S. PRED *Mouletus* 1716; s. auch PRED *Zettl* 1717; PRED *Ruckhaber* 1722; Predigt *Vorwalden* 1723; PRED *Meyer* 1734; PRED *Graff* 1745; PRED *Baumharter* 1748; PRED *Engelhard* 1762; PRED *Hindelang* 1763; PRED *Zinsmaister* 1769; PRED *Widmann* 1779; jeweils im Titel.

161) Assmann, Religion und kulturelles Gedächtnis, 139.

162) Ebd., 132.

Tiefenstruktur, die in der konkreten Verlautbarungssituation wiederaufgenommen und improvisierend aufgefüllt wird“¹⁶³. „Der Text ist die Summe seiner Varianten, er ist im Fluß.“¹⁶⁴ Die Tradition der Kaisheimer Bernhardspredigten mit ihren vielen Dokumenten ist ein eindrucksvolles Beispiel eines solchen kulturellen Textflusses.

Die Heiligenpredigten als Beispiele der von den Prälatenklöstern gepflegten Fest- und Gelegenheitsliteratur illustrieren, wie die Kultur der Konvente eine „Erinnerungsgemeinschaft“¹⁶⁵ konstituierte. Neben den Festen der Ordensheiligen dienten beispielsweise auch die Kirchweihfeste, vor allem aber die großen Säkularfeiern der „Vergegenwärtigung fundierender Vergangenheit“¹⁶⁶. So gilt wohl für viele Gattungen klösterlicher Fest- und Gelegenheitsliteratur, einschließlich der Kasualpredigten: „In ihrer kulturellen Überlieferung wird eine Gesellschaft sichtbar: für sich und für andere. Welche Vergangenheit sie darin sichtbar werden und in der Wertperspektive ihrer identifikatorischen Aneignung hervortreten läßt, sagt etwas darüber aus, was sie ist und worauf sie hinaus will.“¹⁶⁷

163) Ebd.

164) Ebd.

165) Ders., Das kulturelle Gedächtnis, 40.

166) Ebd., 53.

167) Ders., Kollektives Gedächtnis, 16.

Verzeichnis der Kaisheimer Bernhardspredigten

Vorbemerkungen

Als Suchmethode wurde vor allem die OPAC-Recherche im Katalog des Bibliotheksverbundes Bayern zu dem Schlag- und Stichwort Kaisheim (mit den verschiedenen historischen Schreibweisen) verwendet. Hinzu kamen ergebnisoffenere Recherchen in verschiedenen Bibliotheken, die dem Verbund bisher nicht angeschlossen sind, sowie einige Funde in der Literatur.

Die Existenz weiterer, hier nicht aufgeführter Texte ist naturgemäß nicht auszuschließen, da die Überlieferungssituation stark von Zufällen und Nachlässigkeiten geprägt ist. Eine Jahrzehnte alte Beobachtung trifft erfahrungsgemäß immer noch zu: *„Während die literarischen Produkte auf anderen Gebieten in Bibliotheken einer sorgsamten Konservierung sich erfreuten, hatte man der Predigtliteratur – besonders wenn es sich um Schriften geringeren Umfangs handelte – wenig Beachtung geschenkt; viele Broschüren sind uns nur dadurch erhalten geblieben, daß sie irgendwo in einem verstaubten Winkel unbeachtet zu liegen kamen.“*¹⁶⁸

Die Angaben zu den einzelnen Predigten weisen den folgenden Aufbau auf:

1. Jahr des Vortrags (oder ggf. des Drucks). Die Predigten werden in zeitlicher Reihenfolge dargeboten, da die Chronologie selbst von einem gewissen Quellenwert ist. Als Ordnungskriterium wurde dabei möglichst das Jahr des Vortrags herangezogen. Dieses ist nicht immer, aber doch öfter angegeben als das Erscheinungsjahr und hat gegenüber diesem den Vorteil, daß es jeweils eindeutig einer Predigt zugeordnet werden kann¹⁶⁹. War das Jahr des Vortrags nicht zu ermitteln, so wurde es durch das Jahr des Drucks ersetzt.

2. Autor. Gemäß bibliographischen Üblichkeiten wird der Name des Autors, abweichend von den Gewohnheiten des 17. und 18. Jahrhunderts, dem Titel vorangestellt. Bei Ordensgeistlichen ist außerdem die Ordenszugehörigkeit angegeben.

3. Vollständiger Text der Titelseite. Da die Titelseiten einen nicht unerheblichen sozial-, geistes- und gattungsgeschichtlichen Quellenwert aufweisen, sind sie gemäß heutigen Standards¹⁷⁰ möglichst zeichentreu in ihrem vollständigen Wortlaut wiedergegeben.

168) Koller L., Beiträge zur österreichischen Predigtliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts (Katholische Kirchenzeitung 54, 1914, H. 20, 221–224 und H. 22, 245–248) 221.

169) Vgl. dagegen PRED Stein 1772, die wohl wie PRED Mayr 1771 im Jahr 1772 gedruckt wurde.

170) S. Katalog gedruckter deutschsprachiger katholischer Predigtsammlungen, hrsg. v. W. Welzig, 2 Bde., Wien 1984/87; Lobrede; Boge B./Bogner R.G., Katalog deutschsprachiger katholischer Leichenpredigten in Einzeldrucken 1576–1799 aus den Beständen der Stiftsbibliothek Klosterneuburg und der Universitätsbibliothek Eichstätt (Oratio funebris. Die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit. Zwölf Studien. Mit einem Katalog deutschsprachiger katholischer Leichen-

In den Texten wurden allerdings folgende Veränderungen vorgenommen:

Geminationsstriche sind in Doppelbuchstaben aufgelöst.

Ligaturen sind mit Ausnahme des „ß“ aufgelöst.

Sonderzeichen beim Doppel-r sind nicht wiedergegeben.

Sonderzeichen für „und“ bzw. „et“ sind stets durch „&“ wiedergegeben.

Unterschiedliche Schrifttypen wurden nicht kenntlich gemacht. Infolgedessen wird auch nicht zwischen doppelten und einfachen Binde- bzw. Trennungsstrichen unterschieden, da erstere ein Charakteristikum der Frakturschrift, letztere eines der Antiqua sind. Für die allermeisten Fälle gilt ohnehin: lateinische Wörter und Wortbestandteile sind in Antiqua, deutsche in Fraktur gesetzt.

Druckfehler sind unverändert wiedergegeben, aber durch „[!]“ gekennzeichnet.

Von einer weitergehenden gründlichen Beschreibung von Textmerkmalen wurde Abstand genommen, da diese ohnehin nur durch Autopsie angemessen erfaßt werden können.

4. Bibliotheken. Angegeben sind jeweils jene Bibliotheken, die laut OPAC des Bayerischen Bibliotheksverbund im Besitz der Predigt sind, sowie einige weitere ermittelte Standorte. Um bibliothekarisch weniger versierten Leserinnen und Lesern häufigeres Nachschlagen zu ersparen, wurden statt der gebräuchlichen Bibliothekssiglen möglichst eingängige Abkürzungen verwendet:

Admont	Bibliothek der Abtei Admont
BSB M	Bayerische Staatsbibliothek München
DB A	Diözesan- und Pastoralbibliothek Augsburg
Klosterneuburg	Bibliothek der Abtei Klosterneuburg
Ottobeuren	Alte Bibliothek der Abtei Ottobeuren
SB A	Staats- und Stadtbibliothek Augsburg
SB AM	Staatliche Bibliothek (Provinzialbibliothek) Amberg
SB DLG	Studienbibliothek Dillingen
SB ND	Staatliche Bibliothek Neuburg/Donau
SB PA	Staatliche Bibliothek Passau
UB A	Universitätsbibliothek Augsburg
UB EI	Universitätsbibliothek Eichstätt
UB M	Universitätsbibliothek München
UB PA	Universitätsbibliothek Passau
UB WÜ	Universitätsbibliothek Würzburg

predigten in Einzeldrucken 1576–1799 aus den Beständen der Stiftsbibliothek Klosterneuburg und der Universität Eichstätt, hrsg. von dens., (Chloe 30) Amsterdam – Atlanta 1999) 353–844).

Verzeichnis der Predigten

1654

Pistorius Georg:

SANCTVS BERNARDVS, | Oder | Catholische LobPredig/ | Von deß
 Honigfliessen- | den Lehrers vnnd Heiligen Vatters | Bernardi, Abbtens zu
 Clarauall hell- | scheinenden Tugendten. | Wie nemblich: | Jn der Allein
 Seeligmachenden Catholi- | schen Kirchen Er als ein grosse Ampel mit seinem
 | Wandel/ Lehr vnd Wunderzeichen geleuchtet: was für Fewr- | flammen
 der Tugendten von jhme außgangen/ vnd in andern | angezündt worden:
 Auch durch was Mittel Er zu so | grosser Heiligkeit kommen. | Gehalten/
 vnd in Truck verfertigt/ | Durch | GEORGIVM PISTORIVM, | Fürstl.
 PfaltzNewburgischen Durchleucht: | Raht/ Landt/Dechanten/ vnd
 Pfarrherren | zu Lauringen. | Permissu Superiorum. | Getruckt zu
 Dillingen/ in der Academischen Truckerey/ | bey Ignatio Mayer. | ANNO
 M. DC. LIV.

BSB M, SB AM, SB PA, UB A, UB EI

1690

Leitemayr Christophorus:

Ruh- und Glor-reicher | Danielischer Wunder-Baum. | Das ist: |
 Schuldigste Lob-und Ehren-Red/ | Von | Deß Grossen/ Heiligen Wunder-
 thätigen Patriarchen / | und Hoch-erleuchten Hönig-süssen | Kirchen-
 Lehrers | BERNARDI, | Seines in alle Welt außgebraiteten | Hoch-Heiligen
 Cistercienser-Ordens/ | Himmlisch-und unbeschreiblicher Weisheit/
 unzählbarer | Wunder-Thaten/ von GOTT und MARJA höchst- |
 empfangnen Gnaden/ heiligsten Lebens/ und seligsten | Tods/ &c. | Zu
 Trost aller seiner beyderley Geschlechts | Geistlichen Kindern/ |
 Aufmunterung der Layen/ und Stärckung aller seiner Liebhabern. | An |
 Seiner Hoch-feyrlichen Fest-Begängnus | Den 20. Augusti, 1690. | Jn dem
 Hochwürdig-Weitberühmt-Freyen und Exempten | Deß H. Röm: Reichs
 Stüfft und Gottshauß Kaysersheim | vor einem Hoch-ansehnlich- Volck-
 reichen Auditorio | mündlich vorgestellt | Von | CHRISTOPHORO
 LEITEMAYR, | Pfarrern zu Diekirch. | SVPERIORVM PERMISSV. |
 Augspurg/ gedruckt bey Maria Magdalena Utzschneiderin. 1692.

SB DLG, SB PA, UB A, UB EI, UB M, Ottobeuren

1699

Dalhover Marcellianus OFMRef:

VMBRA von CLARA-VALL, | Das ist: | Der H. BERNARDVS | Ein Nachbild
 deß Erst-vnd Anderen Adams/ &c. | Nach Gnädiger Einladung/ | Deß

Hochwürdigen/ in GOtt Herren/ Herren | ROGERIJ, | Abbten deß Heil. Römischen Reichs Stiffts/ vnd | Closters Kaysershaim / Der Römischen Käyserlichen Majestät | Raths/ vnd Erb-Caplan, auch deß H. Cisterzer-Ordens durch Schwaben- | Land Vicarij Generalis, &c. | An dem hohen Fest deß | H. BERNARDI | Ecclesiae Doctoris Melliflui, &c. | Jn dem Weltberühmbten H. Römischen Reichs Clo- | ster Kaysershaim/ bey grosser Volcks-Mänge/ auff dessen | Neu-auffgestellter/ köstlich-vnd künstlicher Reichs- | Cantzel. | Gehorsamblich peroriert, vnd vorgestellt | Von | P. F. MARCELLIANO DALHOVER, Ord. Minor. | S. Francisci Reformat. Provinciae Bavariae der Zeit Ordinari Prediger | zu München/ &c. | Cum Licentia Superiorum. | Gedruckt zu München/ bey Maria Magdalena Rauchin/ Wittib. Anno 1699.

UB A, UB EI

1700

Dalhover Marcellianus OFMRef:

VMBRA von CLARA-VALL, | Continuirt. | Das ist: | Der H. BERNARDVS | Ein Nachbild deß Anderen/ vnd besseren Adams &c. | Nach abermahligter gnädiger Beladung | Deß Hochwürdigen/ in GOtt Herrn/ Herrn | ROGERIJ, | Abbten deß Heil. Römischen Reichs Stiffts/ vnd | Closters Kaysershaim/ der Römischen Kayserlichen Majestät | Raths/ vnd Erb-Caplan/ auch deß H. Cisterzer-Ordens durch Schwa- | ben-Land Vicarij Generalis &c. | An dem Hohen Fest deß Heiligen | BERNARDI | Ecclesiae Doctoris Melliflui, &c. | Jn dem Weltberühmbten H. Römischen Reichs Clo- | sters Kaysershaim/ bey groß-vnd andächtiger Volcks-Mänge | Gehorsamblich peroriert/ vnd vorgestellt: | Von | P. F. MARCELLIANO DALHOVER Ord. Min. | S. Francisci Reformat. Provinciae Bavariae der Zeit Ordinari-Prediger | zu München. &c. | Cum Licentia Superiorum. | Gedruckt zu München/ bey Maria Magdalena Rauchin/ Wittib. Anno 1700.

SB AM, SB PA, UB A, UB M

1707

Ginther Antonius:

Christlicher | Tugend-Spiegel/ | Das ist/ | Sittliche | Lob-und Ehren-Rede | Von dem | Wundersamen Leben/ heiligen und auf- | erbaulichsten Wandel deß Ersten/ Heiligen und Claren- | vallensischen Abbts auch Höningflüssenden | Lehrers | BERNHARDI. | Jn dem Hochlöblichen/ Uhralt- und weitberühmbten | deß Heil. Römischen Reichs befreyletem Stiff und Cisterciensischen | Closters zu Kaysershaim/ an dem Jährlichen Fest-Tag erwehnten Heil. | Patriarchens Anno Christi 1707. den 20. Tag Augusti vor einem Hoch-an- | sehnlichen und Volkreichen Auditorio, auf der Cantzel mündlich vorgetra- | gen/ und nunmehr auf gnädiges Ansinnen zu Trost

der andächtigen See- | len und Liebhabern deß Heiligen Bernhardi in offen
| Druck hervor gegeben | Von | ANTONIO GINTHER, SS. Theolog. Lic. |
Camerario und Pfarrern bey dem heiligen und Wunderthä- | tigen Creutz zu
Biberbach. | Cum facultate Superiorum, | Et Indice Concionatorio pro
pluribus formandis Conceptibus. | AUGSPURG/ | Gedruckt bey Johann
Jacob Lotter.

BSB M, SB A, UB A, UB EI, Ottobeuren

1710

Reinhardus Monacensis OFM Cap:

Ein inner: und eusserliche/ | Theologische | Gleichnuß | Zwischen den |
Dreyfachen/ und Einigen GOTT | Und zwischen den | HEJLJGEN |
BERNARDUM | Mellifluum Ecclesiae Doctorem. | In dem Hochlößlichen/
Weit-berühmten/ | Käyserlichen/ Freyen Reichs-Stüfft/ und Cisterci- |
sischen Closter zu Käysersheimb vor einem Hochwürdigen/ | Gnädigen/
Hochgelehrten/ Hochansehlichen/ auch Volck- | reichen Auditorio auf
öffentlicher Cantzel | vorgestellt | Von | P. F. REINHARDO | Monacensi
Capucino, Theologiae Lectore, | p. t. Danuvverdae Guardiano L. J. | CVM
PERMISSU SUPERIORUM. | München/ | Gedruckt bey Johann Jäcklin/
Hof-Buchdruckern/ | Seel: Erben. 1710.

BSB M, SB A, SB PA, UB A, UB EI, UB M, Ottobeuren

1711

Thanner Philipp Wilhelm:

Ein | Unüberwindlicher Held / und Sig-reicher | Kirchen-Ritter Der |
geheiligt / und streitbaren Kirch Christi auf Erden ist | BERNARDUS |
Der grosse heilige Patriarch / und hoche- | leuchte Hönigsüsse | Kirchen-Lehrer
| Des H. Cistertzer-Ordens Wunderthätige | PROPAGATOR. | In dem
Hochloblichen uralt / und weitbe- | rühmten / des Heil. Römischen Reichs
befreyten | Stifft und Cistertzer Klosters zu | Kaysersheymb / | An dessen
Jährlichen Festtag den 20. Augusti Anno 1711. | vor einem Hochwürdig /
Gnädig / Hochgelehrt / Hochansehli- | chen Auditorio auf offener Cantzl
vorgestellet | Von PHILIPPO GUIELMO | Thanner, J. U. L. Decano Rurali
& Parocho | in Regensstauff. | CUM PERMISSU SUPERIORUM. |
Regenspurg / Gedruckt bey Johann Baptist Lang / Bischoffl. | Hoff-
Buchdrucker.

BSB M, SB AM, UB A

1714

von Sigershoven Joseph:

Die wahre Wissenschaft/ | Und | Von GOTT geehrte Arbeit der Heiligen. |
 In einem grossen | Kirchenlehrer vnd PATRIARCHEN | Dem | H.
 BERNARDO | Durch einen Lobspruch vorgestellt. | In dem |
 Weltberühmbten Freyen-Reichs-Gottshauß | Kaysershaim &c. | Durch den |
 Hochwürdig-Hochwohlgebohrnen | Hrn. Hrn. Joseph Freyherrn von
 Sigershoven. | Jhro Röm. Kayserl. vnd Catholischen Mayest. Regie- | rungs-
 Rath vnd deß Löbl. Collegiat-Stüfft | SS. JACOBI vnd TIBURTII zu |
 Straubing Probstes &c. | Den 20. Augusti Anno 1714. | STRAUBJNG/ |
 Gedruckt bey Johann Gottlieb Rädlmayr.

SB PA, UB A

1716

Mouletus Franciscus SJ:

APIS MYSTICA | Himmlischer Binnen-König / | Das ist | Lob-und Ehren-
 Red | Von dem | Heiligen und Hönigfliessenden Ertz-Vatter | und Lehrer |
 BERNARDO | An dessen | Jährlichen Fest-Begängnuß in der Hochlöb- |
 lichen Stiffts-Kirchen deß Vhralt-Weitberühmbten/ un- | mittelbahr-und
 befreyten Reichs-Gotts-Hauß Kaysersheim Cister- | cienser Ordens/ zu einer
 Hochansehlichen und Volck-reichen Ver- | sammlung gehalten | Von | R. P.
 FRANCISCO MOULETO S. J. | Der Heil. Schrift/ und der Geistlichen
 Rechten | Doctor, wie auch der Hoch-Löbl. Bischöfl. Hohen- | Schuel zu
 Dillingen der Zeit Cantzler | Den 20. August. Anno 1716. | Mit
 Genehmigung der Oberen. | Gedruckt zu Dillingen/ in der Bencardischen
 Truckerey.

BSB M, SB AM, SB PA, UB A, UB EI

1717

Zetl Paul SJ:

Der Neu-Testamentische | BENIAMIN, | Das ist: | Lob-und Ehren-Predig |
 Von dem | Heiligen und Hönigfliessenden Ertz-Vatter | und Lehrer |
 BERNARDO, | An dessen | Jährlicheu [!] Fest-Begängnus/ in der hochlöbli- |
 | chen Stiffts-Kirchen deß Uhralt-weitberühmbten/ | unmittelbahr-und
 befreyten Reichs-Gotts-Hauß Kaysers- | heim/ Cistercienser Ordens/ zu
 einer Hochansehlichen und | Volkreichen Versammlung gehalten | Von | P.
 PAULO ZETL, | Der Gesellschaft JESU. | Den 20. August Anno 1717. | Mit
 Genehmigung der Oberen. | Gedruckt zu Ingolstatt bey Thomas Graß/
 Academischen Buchtruckern.

BSB M, SB PA, UB A, UB EI, UB M

1721

Lohronner Leonhard:

Geistliche | Feld-Blum/ | Und | Lilien der Thal. | Oder | Ein von |
BERNARDO, | Dem ersten und Hoch-heiligen Abbt | Im schönen Thal |
Lehr-und Ehren-Predig/ | Worinnen Er | Auß selbst eignem Hönig-
fliessenden/ und Lehr-reichen Mund | zu seyn erweisen/ und geprisen wird |
Als ein | Edel-schöne und wohl-riechende | Feld-Blum/ und Lilien der Thal.
| Gehalten | Den 20. Augustmonat 1721. | Als an seinem hohen Fest-Tag |
Vor | Einem Hoch-ansehlich-Geistlich-und befreyten Reichs GOTTs-Hauß |
Zu Käysersheim/ | Von | LEONARDO LOHBRONNER, SS. Theol. Doct. |
Hoch-Fürstl: Augspurgis. Geistl: Rath/ Vicariats- und Consistorii Assessore,
Fiscale, | und deß Bistumbs durch Bayrn/ Pfaltz und Rieß Visitarore
Generali, auch deß | Dom-Stüffts daselbst Theologo und Predigern. | CUM
PERMISSU SUPERIORUM. | Augspurg gedruckt bey Johann Michael
Labhart/ Hoch- Fürstl: Bischöfl: Buchdrucker.

UB A

1722

Ruckhaber Matthäus SJ:

Der Hochweyße | Baumeister, | Daß ist: | Lob- und Ehren-Predig | Von dem
| Heiligen und Hönigfliessenden Ertz-Vatter | und Lehrer | BERNARDO, |
An dessen | Jährlichen Fest-Begängnus/ | Jn der Hoch-löblichen Stifts-
Kirchen des | Uralt-weitberühmten/ unmittelbahr-und befreyten | Reichs-
Gotts-Haus Kaysersheim/ | Cistercienser Ordens/ zu einer Hochansehlichen
und | Volkreichen Versammlung gehalten | Von | P. MATTHAEO
RUCKHABER | Der Gesellschaft JEsu Priester. | Jn dem Jahr 1722. | Mit
Genehmhaltung der Oberen. | Oettingen, gedruckt bey Johann Lohsen, Hoch-
Fürstl. Hof-Buchdrucker.

BSB M, SB PA, UB A, UB EI, UB M

1723

von Vorwalden Johannes Georg Meinrad:

Edle | Burgunder Wein-Reben/ | Das ist | Lob-und Ehren-Red | Von dem |
Grossen Burgundischen Heiligen Ertz-Vatter | und Hönigfliessenden Lehrer
| BERNARDO, | An dessen | Jährlichen Fest-Begängnus | Den 20. Augusti
Anno 1723. | Jn der Hoch-Löblichen Stifts-Kirchen des Uralt-weit- |
berühmten/ unmittelbahr- und befreyten | Reichs-Gotts-Haus Kaysersheim/
| Cistercienser-Ordens/ zu einer Hochansehlichen und | Volkreichen
Versammlung gehalten | Von | JOANNE GEORGIO MENRADO | de
VORWALDEN, | Land-Dechant und Stadt-Pfarrer zu Donauwörth. |
Oettingen/ | Gedruckt bey Johann Lohsen/ Hoch-Fürstl. Hof-Buchdruckern.

BSB M, SB PA, UB A, UB M, Ottobeuren

1728

Friess Vitus SJ:

Die | Erhöhetete Demuth. | Das ist: | Lob-und Ehren-Predig | Von dem | Heiligen und Hönigfliessenden Ertz-Vatter | und Lehrer | BERNARDO | An dessen | Jährlichen Fest-Begängnus, | In der Hochlöblichen Stiftts-Kirchen des Uhr- | alt-Weitberühmten, ohnmittelbahr-und befreyten | Reichs-Gottes-Hauß | Keyzersheim, | Cistercienser Ordens, | Zu einer hochansehlichen und Volckreichen | Versammlung gehalten | Von | P. VITO FRIESS | Der Gesellschaft JESU, | den 20. Aug. 1728. | Mit Genehmigung der Oberen. | Nördlingen, gedruckt bey Georg Gottfr. Mundbach.

BSB M, SB AM, UB A, UB EI, UB M

1732

Pfyffer Franciscus Xaverius SJ:

Die | Herrlichkeit der Kirch | groß gemacht | von | BERNARDO, | Jhrem Hönig-fließenden Lehrer, und Heiligen | Abbt zu Claravall, | in dem Hochansehnlichen, Exempten, und | Hochberühmten deß H. Röm. Reichs Freyen | Stiftt und Gottes-Hauß | Kaisersheim, | Mit einer Lob-und Ehren-Red | vorgestellt | von | P. FRANCISCO XAVERIO PFYFFER, | der Gesellschaft JESU Priestern, ordinari | Dom-Predigern zu Augspurg. | Mit Genehmigung der Obern. | AUGSPURG/ | In Verlag Mathias Wolff/ Buchhändlern nächst U. L. F. Thor. | Anno 1732.

BSB M, SB A, UB A, UB EI, UB M, Admont, Ottobeuren, Klosterneuburg

1733

Probst Ulrich SJ:

Der | Mit allen Grossen Heiligen | Gemeine Belohnung habende | Und eben darum | Ungemeine Heilige | Clara-Vallensische Abbt/ | Und | Hönig-fließende Lehrer | BERNARDUS. | In dem | Hoch-Ansehnlichen/ Exempten, und Hoch-Berühmten | Deß Heiligen Römischen Reichs | Freyen Stüfft und Gottes-Hauß Käysersheim | Durch | Eine Lob-und Ehren-Red | Vorgestellt den 20. Augusti, 1733. | Von P. UDALRICO PROBST, | der Gesellschaft JESU Priestern/ | Stüfft-Predigern zu St. Moritz in Augspurg. | Mit Genehmigung der Oberen. | Allda gedruckt/ bey Johann Michael Labhart/ Hoch-Fürstl: Bischöflf: | und Stadt-Buchdrucker/ auf Unser Lieben Frauen Thor.

BSB M, SB A, UB A, UB EI

1734

Meyer Heinrich SJ:

Reichlich stromender Fluß | Der Weißheit | In dem | Heiligen und Hönig-
 fließenden Ertz-Vatter | und Lehrer | BERNARDO | An dessen Jährlichen |
 Fest-Begängnuß | In der Hoch-Löblichen Stiftts-Kirchen deß uralten/ |
 weitberühmten/ ohnmittelbar-und befreyten | ReichsGotts-Hauß Kaysers- |
 heim Cistercienser Ordens/ | Einer Hochansehnlichen und Volckreichen
 Versammlung | Vorgestellt | Von | P. HENRICO MEYER S. J. | Deß Hoch-
 Fürstlichen Exempten Stiftts S. Viti zu | Ellwang Predigern/ | Den 20.
 Augusti 1734. | Mit Genehmigung der Oberen. | Ellwang/ gedruckt bey
 Antoni Brunbauer/ Hochfürstl. Ell- | wangischen Buchdruckern.

BSB M, UB A, UB M

1736

Claus Joseph Ignatius:

Die | Eingefleischte Tugend, | Das ist: | Der Heilige Hönig-fließende Lehrer
 | und Claravallensische Abbt | BERNARDUS, | In dem Hoch-ansehnlichen
 und Welt- | berühmten Freyen Reichs-Stiftt | und GOTTes-Hauß |
 Kaysersheim | In einer Lob-Red mündlich vorgetragen/ | hernach auf
 Verlangen in den Druck gegeben | von | JOSEPHO IGNATIO CLAUS, | SS.
 Theologiae Licentiate, Pfarrern bey dem | wunderthätigen Heiligen Creutz zu
 Marck- | Biberbach. | Mit Genehmigung der Obern. | AUGSPURG/ | In
 Verlag Mathiä Wolffs/ Buchhändlers/ nächst U. L. F. Thor. | 1736.

BSB M, SB A, SB PA, UB A, Ottobeuren

Nachdruck in: *Claus J. I., Der an vilen Orthen eingeladene Gast-Prediger...*, Augsburg -
 Innsbruck 1752, 359-370

1737

Hueber Ferdinand SJ:

Der | Wahre, und Bessere | ORPHEUS. | Das ist/ | Lob-und Ehren-Predig |
 An dem herrlichen | Fest-und Namens-Tag | Deß | Heiligen, Hönig-
 fließenden Lehrer | BERNARDI, | Gehalten den 20. Augusti 1737. | In dem
 | Hoch-ansehnlichen/ Exempten/ und Hoch- | berühmten/ deß Heil. Römis.
 Reichs Freyen Stüfft/ | und GOTTes-Hauß Kaysersheim | Von | P.
 FERDINANDO HUEBER, der Gesell- | schafft JESU Priestern/ dermahligen
 Prediger | in Augspurg bey MARIA zum Stern zugenannt. | Mit
 Genehmigung der Oberen. | Augspurg/ im Verlag bey Mathias Wolff,
 Buchhändlern nächst U. L. Fr. Thor.

BSB M, SB A, UB A, UB EI

1740

Beckensteiner Joseph Anton:

Lob-und Ehren-Red | Von dem | Heiligen Clara-Vallensischen Abbt, Hönig-
 | fließenden Lehrer, | und | Wundergrossen Ertz-Vatter | BERNARDO | In
 dem | Hoch-Ansehnlichen, Exempten, und Hochberühmten | deß Heiligen
 Römischen Reichs | Freyen Stifft und GOTTES-Hauß Keyzersheim, | An dessen
 | Hohen Fest-Tag | vorgetragen den 20. Aug. 1740. | Von | A. R. D.
 JOSEPHO ANTONIO BECKENSTEINER, | J. U. L.to, Collegiatae Ecclesiae
 Wisenstaigensis Canonico, Supre- | mo Custode, & Concionatore ordinario,
 nec non Protonotario | Apostolico immatriculato. | Mit Genehmigung der
 Oberen. | Nördlingen, gedruckt bey Georg Gottfried Mundbach.

UB A

1741

Leistner Senator OFMRef:

Apocalyptischer | Hochfliegender Adler, | Das ist: schuldigste | Lob-und
 Ehren-Red | Zu schuldigsten Ehren | Des Heiligen und Hönigfließenden
 Ertz- | Vatters und Lehrers | BERNARDI | An dessen | Jährlichen Fest-
 Begängnuß | In der Hochlöblichen Stiffts-Kirchen des Uhr- | alten,
 weitberühmten, ohnmittelbar- und befreyten | Reichs-Gottshauß
 Kaysersheim | Cistercienser Ordens | Vor einer Hochansehnlichen, und
 Volkreichen | Versammlung abgelegt | Von | P. Fr. SENATORE LEISTNER
 | Ordens des H. Vatters Francisci Prov. Bav. Refor. Ordinari Predi- | gern bey
 dem wunderthätigen Gnaden-Bild zu Freystatt | den 20. Augusti, 1741. | Mit
 Genehmigung der Oberen. | Nördlingen gedruckt bey Georg Gottfr.
 Mundbach.

UB A

1742

Ruprecht Norbert:

Wissenschaft der Heiligen | In kurzem Begriff/ | Das ist: | Leben und
 Leiden | Deß Heil. Abbt zu Claravall | BERNARDI | Verglichen | Mit dem
 Leben und Leiden | CHRISTI JESU | deß Geceutzigten/ | In dem Hochan-
 sehnlichen/ Exempten/ und | Hochberühmten deß H. Röm. Reichs Freyen
 | Stifft und GOTTES-Hauß | Kaisersheim/ | Durch eine Lob-und Ehren-Red |
 vorgetragen den 20. August 1742. | Von | P. NORBERTO RUPRECHT, | Der
 Gesellschaft JESU Priesteren. | Mit Genehmigung der Oberen. | Dillingen/
 gedruckt in der Bencardischen Druckerey.

SB A, UB A, UB EI

1743

Freyhart Ferdinand Jacob Ulrich OT:

MYSTICA | MILITANTIS ECCLESIAE | STATUA | Geheimnuß-reiche/ und
 Wunder-grosse | Danielische Bild-Saul | Das ist: | Lob und Ehren-Predig |
 Deß heiligen Claravallensischen Abbts und hönig- | fließenden Lehrers |
 BERNARDI | An dessen | Jährlichen Fest-Begängnuß in der hochlöblichen
 Stüffts- | Kirchen deß uralten, weitberühmten unmittelbar-und befreysten |
 Reichs Gottes-Hauß Kay- | serheim/ Cistercienser-Ordens/ | Einer
 Hochansehnlichen, und Volckreichen Versammlung aufge- | richtet, und
 vorgetragen | Von | Ferdinando Jacobo Udalrico Freyhart, SS. Theol. & SS.
 CC. | Candidato, Illustrissimi Ordinis Teutonici Presbytero Professo, Capituli
 | Elvacensis Decano Rurali, & Parocho in West- & Jaxthausen. | CUM
 LICENTIA SUPERIORUM. 1743. | Ellwang, gedruckt bey Antoni Brunhauer,
 Hochfürstl. Ellwangischen Buchdr.

UB A

1744

Cletus Saganensis OFM Cap:

Der | Getreue Weegweiser | Zu | Wahrer Vollkommenheit | BERNARDUS,
 | Abbt von Claravall, | An dessen jährlichen | Hohen Fest-Begängnus | In
 dem Hochansehnlichen, weitberühmten, unmit- | telbar und befreysten
 Reichs-Gottes-Haus | Keyzersheim | Einer Volckreichen Versammlung
 vorgestellt | den 20. Augusti 1744. | Von | P. F. CLETO SAGANENSI,
 Capucino, | p. t. Donavverdae Guardiano O. F. | Mit Genehmigung der
 Obren. | Nördlingen, gedruckt bey Georg Gottfr. Mundbach.

BSB M, UB A, UB EI

1745

Graff Anton:

Die | Hell glantzende Sonn der Heiligkeit/ | Das ist | Lob und Ehren Red |
 Von dem | Heiligen Clara-Vallensischen | Abbt/ hönigfließenden Lehrer/ |
 Und | Wunder grossen Ertz-Vatter | BERNARDO | In dem | Hoch-
 Ansehnlichen/ Exempten/ und | Hochberühmten des Heiligen Römischen |
 Reichs Freyen Stifft und Gottes | Hauß Kaysersheim. | An deßen | Hohen
 Fest-Tag | Vor einer zahlreichen Versammlung | Vorgetragen den 20. August
 1745. | Von | P. R. ac N. D. Antonio Graff, Clericorum Saecu- | larium in
 Commune Viventium, SS. Theologiae | Licent. & SS. Can. Candidato, |
 Venerabilis Ca- | pituli Ruralis Agawangensis Camerario ac | Parocho in
 Zusmerhausen. | Neuburg, gedruckt bey Johann Christian Sillmann Chur- |
 Fürstl. Hoff-und Landschaffts-Buchdruckern.

UB A

1746

Elbel Antonius:

Aaronisches Brust-Blat | Oder | Wilibaldinisches RATIONAL | Mit | Diamand/ Smaragd/ und Rubin | Das ist | Dreyen Theologischen Haupt-Tugenden | Glaub, Hoffnung, Lieb, | geschmucket | Dem Heiligen Clara-vallensischen Abbt, Hönigfliessenden | Lehrer und | Wunder-grossen Ertz-Vatter | BERNARDO | An seinem Herrlichen | Fest-und Nahmens-Tag | In einer schuldigen Lob-und Ehren-Red | mittels Vorstellung | Dessen Wunder, Lehr/ und Leben | zugeeignet | Den 20. August 1746. | In dem Hoch-Ansehnlichen, Exempten und Hochberühmten | des Heil. Römischen Reichs Freyen Stüfft und Gottes Hauß | Kaysersheim | Abgelegt | Durch den Hochwürdig, Hoch-Edel gebohrn, und Hochgelehrten Herrn Antonium | Elbel, SS. Theolog. Licent. Hoch-Fürstl. Eychstädtischen Geistlichen und Consisto- | rial Rath, dann älteren Hoff-Caplan, wie auch deren Hoch-Löblichen beeden | Unierten Collegiat-Stüffteren ad SS. Nicol. & Emmeram in Spalt | Canonicum. | Neuburg an der Donau, gedruckt bey Johann Christian Sillmann, Chur-Fürstl. Neuburgischen | Regierunge, dann Hoff-und Landschafft auch Stadt-Buchdruckern.

BSB M, SB ND, UB EI, UB WÜ

1747

Gimpel Matthäus OP:

Der | Unter denen Patriarchen andächtigeste, | unter denen Lehrern allersüssiste, | unter denen Heiligen | Bey JESU und MARIA | beliebteste | Abbt von Claravall | BERNARDUS | An dessen | Jährlichen hohen Fest-Begängnuß | In | Dem Hoch-ansehnlichen, weit-berühmten, | unmittelbar, und befreytten Reichs- | Gottes-Hauß Kaysersheim | Einer Volckreichen Versammlung vorgestellt | den 20. Augusti 1747. | Von | P. Fr. MATTHAEO GIMPEL; Ord. Praed. | p. t. in Conventu ad S. Mariam Magdalenam Augustae | Vindelicorum Concionatore ordinario & Catechetico. | Mit Genehmigung der Oberen. | Augspurg, | Gedruckt und zu finden bey Joseph Domin. Gruber, Cathol. Buchdr. 1748.

BSB M, UB EI, UB M

1748

Baumharter Maurus:

BERNARDUS | Die Stimm des Eingefleischten | Göttlichen Worts. | Das ist: | Lob-und Ehren-Predig | Von dem | Grossen Heiligen Clara-vallensischen | Abbt, Wunderthätigen Ertz-Vatter und | Hönigflüssenden Lehrer | BERNARDO | An dessen | Hochfeürlicher Fest-Begängnus | Den 20. August 1748. | In der Hoch-Löblichen Stüffts-Kirchen des Uralt- | weitberühmten,

ohnmittelbahr-und befreyten Reichs Gottes- | Hauß Kaysersheim des Heilig-
und Exempten Cisterzer Ordens. | Einer Hochansehlichen und Volck-reichen
Versamb- | lung vorgetragen | Von | P. R. P. Mauro Baumharter, Ord. SS. P.
Benedicti ad S. | Crucem Werdeae Professo, ac p. t. Priore. | Mit
Genehmhaltung der Oberen. | Neuburg an der Donau, druckts Johann
Christian Sillmann, Chur-Fürstl. Neuburgischer | Regierungs-Hoff-und
Landschaffts-dann Stadt-Buchdrucker.

UB A

1749

Gau Sulpitius SJ:

Wunder-Werck GOTTES | In | Seinem Heiligen | Das ist: | Der Heilige |
BERNARDUS | Ein | Lauteres Wunderwerck | Der | Göttlichen Allmacht,
Weißheit, | und Liebe, | In dem Hochansehlichen, Exempten, und Hoch- |
berühmten des Heiligen Römischen Reichs Freyen Stifft- | und Gotts-Hauß
Kaysersheim | Durch ein Lob, und Ehren-Red | Vorgetragen | Den 20.
Augustmonath 1749. | Von | P. SULPITIO GAU, aus der Gesellschaft JESU
Priestern. | Mit Genehmigung der Oberen. | Neuburg an der Donau,
druckts Johann Christian Sillmann, Chur-Fürstl. Neuburgischen | Regierungs,
Hoff-und Landschaffts-Dann Stadt-Buchdruckern.

SB AM, UB A

1750

Pichler Laurentius Antonius:

Der | Wegen Seinen Hohen Verdiensten | An dem | Himmlisch-Göttlichen
Hoff Christi JESU, | Des Königs aller Königen | Glorreichist Triumphierende
| VICE-König. | Das ist | Lob-und Ehren-Rede | Des Heiligen |
Claravallensischen Abtten und Hönig- | fließenden Lehrers | BERNARDI |
In dem Hochansehnlich, Exempt-und Hochbe- | rühmten des Heiligen
Römischen Reichs Freyen Stüfft, | und GOTTES Hauß zu Kaysersheimb
vorgestellet | Von | LAURENTIO ANTONIO PICHLER, J. U. Licentiate, |
Protonotario Apostolico, und Stadt-Pfarrern zu | Donauwörth. | Neuburg an
der Donau, druckts Johann Christian Sillmann, Chur-Fürstl. Neuburgischen |
Regierungs, Hoff-und Landschaffts dann Stadt-Buchdruckern.

BSB M, UB A; UB M

Das Jahr des Vortrags ergibt sich aus einem Chronogramm auf S. 42.

1751

Kreislmayr Christian Anton:

Streitbarer Held, | Und | Glorreicher Obsiger. | Das ist: | Lob-und Ehren-
Red | Von dem | Heilig-Hönigfließenden Lehrer, | und Claravallensischen

Abbtē | BERNARDO | An dessen Hohen Fest-Tag | Den 20. Augusti 1751.
 | In dem Hochansehnlich, und Hochberühmten des | Heil. Römischen Reichs
 Gefreyten Stüfft, und | Gotteshauß | Kaysersheim | Vorgetragen | Von
 CHRISTIANO ANTONIO KREISLMAYR, | SS. Theol. Licentiatō, SS. Canon.
 Candidato, | Pfarrern zu Weyhring, ud Liechtenau. | Neuburg an der Donau,
 druckts Johann Christian Sillmann, Chur-Fürstl. Neuburgischen | Hoff-und
 Landschafft Buchdruckern.

UB A, UB EI

1752

Gözenberger Franz SJ:

Das wahre und Herrlichste | Ebenbild | Des | Allergrösten, Glorreichisten,
 und | Glückhafftisten Vatters | In dem | Hönigflüssenden Lehrer und Vatter
 | BERNARDO, | An | Seinem Ehren-und Fest-Tag | In dem
 Hochansehnlichen, Exempten, und Hochbe- | rühmten des Heil. Römischen
 Reichs Freyen Stiff und | GOTTES-HAUß Kaysersheim | Mit einer Lob-und
 Ehren-Red | Vorgestellet | Von | P. FRANCISCO BORGIA GÖZENBERGER,
 | der Gesellschaft JESU Priestern, | Ordinari-Dom-Predigern zu Augspurg |
 Mit Genehmhaltung der Obern. | Anno 1752. | Neuburg an der Donau,
 gedruckt bey Johann Christian Sillmann, Chur-Fürstlichen Regierungs- |
 Hoff-und Landschafft Buchdruckern.

SB A, UB A

1754

Schallenberger Anton:

Lob-Rede | Zu Ehren | Des | Heiligsten Prälatens, | Hönig-fließenden
 Lehrers, | Mächtigsten | Wunder-Würckers | BERNARDI. | An | Seinem
 Ehren-und Fest-Tag | In | dem Freyen Stift und Gottes-Hauß | Kaysersheim
 | Vorgetragen | Von | P. R. P. ANTONIO SHALLENBERGER [!], | der
 Gesellschaft JESU Priestern. | Mit Genehmhaltung der Obern. | Anno 1754. |
 Neuburg an der Donau, gedruckt bey Johann Christian Sillmann, Chur-Fürstl.
 Regierungs | Hof-und Landschafft-Buchdruckern.

BSB M, SB A, SB ND, UB A, UB EI

1756

[Schiele] Michael OSB:

Das | Aus denen siben zerfallenen | In | BERNARDO | Entstandene achte
 Wunderwerck | der Welt | Oder sittliche | Lob-und Chren-Predig [!] | Am |
 Fest des Ersten heiligen Claravallensischen | Abbtē und hönigflüssenden
 Lehrers | BERNARDI | In dem | Des heiligen Römischen Reichs befreyten |
 Stüfft, und Gottshauß zu Kaysersheim | den 20. August Anno 1756. gehalten

| Von | Dem Hochwürdigem Hochwohlgebohrnen Herrn Herrn |
 MICHAELE Abbten in Fultenbach, und der Niderschwäbischen |
 Benedictiner Congregation Visitatore &c. | Cum Licentia Superiorum. |
 Neuburg an der Donau, gedruckt bey Johann Christian Sillmann, Chur-Fürstl.
 | Hof-und Landschafft Buchdruckern.

SB ND, UB A, Ottobeuren

1757

Hochenaich Ignatius:

BERNARDUS | Der | Himmlische Welt-Mann. | Oder | Lob-und Ehren-Red
 | Von dem | Heiligen Hönig-fließenden Lehrer | und Abbten | BERNARDO
 | An | Dessen Fest-Tag | In dem freyen Stifft und Gottes-Hauß |
 Kaysersheim | Vorgetragen | Von dem Hochwürdig-Hochgelehrten Herrn |
 IGNATIO HOCHENAICH, Decano und Pfarrer | in Wertingen Anno 1757. |
 Mit Genehmigung der Oberen. | Neuburg an der Donau, gedruckt bey
 Johann Christian Sillmann, Chur- | Fürstl. Hof-und Landschafft
 Buchdruckern.

SB DLG, UB A

1758

Hertz Johann:

Zweymahlige Großmacht, | das ist: | der in Worten, und Wercken mächtige |
 BERNARDUS, | in einer | Lobrede | vorgetragen | vor einem hochlöbl.
 geistlich, und weltlichen Auditorio | in dem | Hochansehnlichen
 weitberühmt, ohnmittelbar, und befreyten | Reichs Gotteshaus | zu
 Kaysersheim | Am Festtag | des heiligen Claravallensischen Abbt/ | den
 vierzehenden Sonntag nach Pfingsten 1758. | von | Johann Hertz, | der H.
 Schrifft Lic. Hochfürstl. Augspurgischen Geistlichen Rath, Fiscale, | des
 Bisthums Augspurg Visitatore Generali, auch des Löblichen Collegiat-Stifft |
 zu S. Gertraud Canonico, und Pfarrer in Göggingen. | SUPERIORUM
 PERMISSU. | Augspurg, bey Joseph Wolff.

UB A; DB A, Klosterneuburg

1759

Krazer Michael OSB:

Die auserlesene Bildnuß | des | Jhme selbst absterbenden | und mit dem
 Geist Jesu lebenden | BERNARDI, | Oder: | Sittliche Lob- und Ehren-Rede |
 Am Fest | des Heiligen Clarevallensischen Abbts, | und Hönigfließenden
 Lehrers BERNARDI | In dem | des H. Röm. Reichs befreyten Stifft und
 Gottshaus | zu Kaysersheim | den 20. Augusti Anno 1759. | vorgetragen |
 vor einem zahlreichen, auch hochgelehrten Auditorio | von dem |

Hochwüirdig- und Hochgelehrten Herrn | P. MICHAELE KRAZER, |
 Monacho Benedictino ad Sanctam Crucem Werdeae Professo. | Mit
 Genehmhaltung der Obern. | Augsburg, bey Joseph Wolff.

UB M

1761

von Fercher Heinrich Sigmund:

Der | Heilige Bernhardus | Das | Glorreiche Ebenbild | Des leydenden und
 liebenden Heylandes | Vorgestellt | In einer Lob-und Ehren-Rede | An dem
 hohen Fest | Dieses glorreichen Heiligen | In dem | Welt-berühmten Gottes-
 Hauß des freyen Reichs-Stüfts, | und Closters | Keyzersheim | Von dem |
 Hochwüirdig-und Hoch-Edelgebohrnen | Herrn, Herrn | Heinrich Sigmund
 von Fercher | SS. Theologiae Doctore, des Hoch-Fürstl. hohen U. L. | Frauen
 Dom-Stüfts zu Augspurg Can. Capitulari, Seiner | Chur-Fürstl. Durchl. zu
 Pfaltz &c., wie auch Seiner Hoch-Fürstl. | Durchl. Bischoffens zu Augspurg
 geistlicher Rath, und Curiae Episcopalis | Officialen, dan des Löbl. Rural-
 Capituls Monheim Dechant, und Stadt-Pfarrer | zu Wemding &c. Den 20.
 August 1761. | Cum Licentia Superiorum. | Neuburg, gedruckt bey Johann
 Christian Sillmann, Chur-Fürstl. Neuburgischen Hof-und | Landschafft
 Buchdruckern 1762.

SB ND, UB A

1762

Engelhard von Stangenried OFM Cap:

Frag | Ob | Dem Heiligen, und Hönigfliessen- | den Ertz-Vatter, und Lehrer
 | BERNARDO | Die Instrumenten des Leidens | Christi mit recht werden
 zugemahlet | An | Einem Freytag, als dessen | Jährlichen Fest-Begängnus |
 In | Der Hoch-Löbl. Stüfts-Kirchen | Des Uhralt-weitberühmten,
 ohnmittelbahr Freyen | Reichs-Gotts-Hauß | Kaysersheim | Cistercienser
 Ordens | beantwortet | Von | P. F. ENGELHARDO STANGENRIEDENSI
 Cap. | Werdeae ad Danubium Guard. L. J. | Neuburg an der Donau,
 gedruckt bey Johann Christian Sillmann, Chur-Fürstl. Neuburgischen | Hof-
 und Landschafft Buchdrnckern [!] 1762.

BSB M, UB EI, UB M

1763

Hindelang Norbert OSB:

BERNARDUS | Die | Gelehrte Heiligkeit | In einer | Lob- und Ehrenrede |
 An hochbemeldten großen heiligen Ertzvaters, | Claravallensischen Abten,
 und Hönigfließenden | Lehrers; | Den 21. Augustmonats-Sonntag 1763. |
 Nach dem Feste das erstemal prächtigst gefeyrten | Namens Gedächtnisses |

In dem hochansehnlich-unmittelbar-befreyten | Reichsstifte | Kaisersheim | Vorge- stellt | von | P. Norbertus Hindelang | des unmittelbar freyen Reichstift und GOTTEShaus Ochsenhausen des heiligen | Benedicti Ordens Capitularen, und zur Zeit Pfarrherrn in Ringschneid. | Mit Erlaubniß der Ob- ern. | NEUBURG, | gedruckt bey Johann Christian Sillmann, Hof- und Landschafts- Buchdrucker | seel. hinterlassenen Wittib, 1769.

BSB M, UB A, UB EI, UB M

1764

Mitterhueber Cleophas:

BERNARDUS | Voll der Weisheit und Gnade | GOTTES | Eine | Ehren-Rede, | In dem | Hoch Ansehnlichen, weit berühmten | ohnmittelbar, und befre- yten Reichs-Stift | und GOTTES-Hauß | Kaysersheim | Mündlich vorgetragen, und auf Verlangen in | Druck gegeben, | Von | CLEOPHAS MITTERHUEBER | Inst. Cler. Saec. in Coe. viv. Pfarrern in Eggweil, | ANNO 1764. | Augspurg, | Gedruckt bey Joseph Antoni Labhart seel. hinterlassenen Wittib, | Hoch-Fürstl. Bischöfl. Buchdruckerin, auf U. L. Frauen Thor.

BSB M, UB A, UB M

1765

Sailer Sebastian OPraem:

Lob- und Sittenrede | auf das | hohe Fest | des heiligen Claravallensischen Ab- tens, | und | Kirchenlehrers | BERNARDUS | In dem | weltberühmten unmittelbaren freyen Reichsstifte | Kaisersheim | des heiligen Ordens von Cisterz | den 20ten des Augustmonats 1765. | vorgetragen | von | P. Sebastian Sailer | des unmittelbaren freyen Reichsstifts Marchtall an der Donau des | heiligen Ordens von Prämonstrat Capitularen, und | der Zeit Pfarrverweser zu Dietrichskirchen. | Auf hohes Begehren mit Guttheißung der Ob- ern | in Druck gegeben. | Augsburg, | verlegt Matthäus Rieger, Buchhändler.

BSB M, SB PA, UB A, UB M, Admont, Klosterneuburg

1766

Leistner Karl SJ:

Die | Kirche GOTTES | durch ein dreyfaches Wunder | verherrlicht | in | Einem | BERNARDO | dem großen heiligen Claravallensischen Abbe, | und hö- nigfließenden Kirchenlehrer; | In dem | Hochansehnlichen, Hochberühmten, Unmittelbaren | des H. R. R. freyen Stifte | Kaisersheim, | des heiligen Ordens von Cisterz | den 20. des Augustmonats 1766. | in einer | Ehrenrede | vorgestellt | Von P. Carolo Leistner der Gesellschaft | JESU Priester, | und Prediger in der löblichen Pfarrkirche St. Mauritii | zu

Jngolstadt | Auf hochgnädiges Begehren in Druck gegeben, | Mit
Genehmhaltung der Obern. | Jngolstadt | Gedruckt bey Joh. Karl Gran, der
Churfl. hohen Schule Buchdr.

BSB M, SB A, UB A, Ottobeuren

1767

Philipp Neri von Neresheim OFM Cap:

Das | Thal aus dem Berge | Oder | Die Tiefe | Des großen Heiligen Abbt
und hönig- | fließenden Lehrers | BERNARDI | Aus dessen Höhe
abgemessene [|] | An | Dessen Chren-Tage [|] | Jn dem | Des Heil. Röm
Reichst Stift und Gotteshause | Kaisersheim | Den 20. des August-Monaths |
Vorgetragen | Von P. F. PHILIPPO NERIO Neresheimensi | Capucino p. t.
Conventus Donavverdani | Guardiano 1767. | Neuburg an der Donau,
gedruckt bey Johann Christian Sillmann, Churfürstl. Neuburgischen Re- |
gierungs-Hof- und Landschafts Buchdrucker.

BSB M, UB EI, UB M

1769

Zinsmaister Johann Martin:

BERNARDUS | Ein | Besonderer Diener | Zweyer Herren | In einer | Lob-
und Ehrenrede | Auf | Bemeldten Heiligen | Erzvater Claravallensischen
Abt, | Und Hönigfließenden Lehrer; | An deßelben | Namens Gedächtniß |
In dem Unmittelbar-befreyten Reichsstift | Kaysersheim | Vorgestellet | Von
dem | Hochwürdig-Hochedlgebohrnen Herrn | Johann Martin Zinsmaister, |
Der Heiligen Schrift Doctorn, Hochfürstlichen | Eichstädtischen Geistlichen
Rath, des Berchingischen | Land-Capituls Decan, und Stadtpfarrern | Zu
BERCHING. | Mit Genehmigung der Oberen. | NEUBURG | Gedruckt,
bey Maria Anna Theresia Sillmännin, verwittibte Churfl. Hof- | Landschafts-
und Stadt Buchdruckerin, im Jahre 1769. | Durch Felix Antonius Griesßmayer,
(der Zeit Factor.)

UB A, UB EI

1771

Mayr Beda OSB:

Lobrede | Auf den heiligen | Bernhard | Abt zu Claravall, | und |
hönigfließenden Lehrer der Kirche, | in dem Gotteshause des unmittelbaren |
und befreyten Reichsstiftes | Kaisersheim | den vierzehnten Sonntag nach
Pfungsten | vorgetragen | von | P. Beda Mayr Benedictiner | zum heiligen
Kreuz in Donauwerd | 1771. | Mit Erlaubniß der Obern. | Dillingen,
gedruckt, und zu haben bey Joh. Leonhard Brönner, Akadem. Buchdr. 1772.

BSB M, UB EI

1772

Stein Michael CRSA:

Lobrede | auf den heiligen | BERNHARD | Abt zu Clairvaux, | und |
 hönigfließenden Lehrer der Kirche in dem | hochansehnlichen, und
 unmittelbar befreyten | Reichsgotteshause | KAJRSERSHEJM | den eilften
 Sonntag nach Pfingsten | vorgetragen | von dem | hochwürdig und
 hochgelehrten Herrn Michael Stein | des befreyten Collegiatstiftes bey St.
 Johann Ba- | ptist zu Rebdorf regulierten Chorherrn, und | Bibliothekarn |
 1772. | DJLLJNGEN, gedruckt bey Johann Leonhard Bröner hochfürstl.
 bischöfl. | Universitäts Buchdrucker, und Handler.

BSB M, UB A, UB M

1773

Zinßmeister Joseph Franz Xavier:

Lobrede | auf den | heiligen Claravallensischen Abt | und | Kirchenlehrer |
 Bernhardus | In dem | Des Heil. Röm. Reichs befreyten Stift | und
 Gotteshause | Kaisersheim | den zwölften Sonntag nach Pfingsten |
 vorgetragen | von dem | Hochwürdigen/ und Hoch-Edelgebohrnen Herrn
 Joseph | Franz Xavier Zinßmeister, der Heil. Schrift Licentiaten, | Sr.
 Hochfürstl. Gnaden &c. zu Eychstätt wirkl. Geistl. und Con- | sistorial-Rath,
 dann des Bischöfl. Priesterl. Seminarii Re- | genten, und in Chor St. Wilib.
 Canonico. | 1773. | Dillingen, gedruckt bey Johann Leonhard Bröner,
 Hochfürstl. Bischöfl. Universitäts- | Buchdrucker, und Handler.

UB A

1779

Widmann Meinrad OSB:

Lobrede | auf den | großen heiligen | Erz- und Kirchenvater | BERNHARD,
 | an dessen jährlichen Gedächtnißfeyr | in dem weltberühmten, des H. R.
 Reiches unmittelbar | freyen Stifte und Gotteshause | Kaisersheim | des
 heiligen und befreyten Ordens von Cisterz, | gesprochen | von | P.
 MEINRAD WIDMANN, | Benediktiner des freyen Reichsgotteshauses |
 Elchingen | im Jahre | 1779. | Zu Dillingen gedruckt bey Johann Leonhard
 Bröner, akademischen | Buchdrucker.

BSB M, UB M

1780

Merz Aloys:

Lobrede | auf den | heiligen Kirchenlehrer | Bernhardus, | in dem | freyen
 Reichsstifte Kaisersheim, | des H. Ordens von Cisterz | vorgetragen | im

Jahre 1780 | von | Aloysius Merz, der Gottesgelehrtheit Doktor, | und des hohen Domstifts zu Augsburg ordinari Prediger. | Cum Facultate Ordinariatus Augustiani. | Augsburg, | Im Verlage der Joseph- Wolffischen Buchhandlung.

BSB M, SB A, UB A; UB M

1781

Schaffner Wolfgang Jacob:

Lobrede | auf den | heiligen | Bernhard | in dem freyen Reichsstifte | Kaisersheim | Vorgetragen | von | Wolfgang Jacob Schaffner, | des Landkapitels Wertingen Dechant, und | Pfarrer in Zusamaltheim | im Jahre 1781. | Mit Genehmigung des hohen Ordinariats in Augsburg. | Dillingen, gedruckt bey Johann Leonhard Brönnner, akade- | mischen Buchdrucker.

BSB M, UB M, UB PA, Ottobeuren

1782

Mayer Franz Xaver V.:

Lobrede | auf den | heiligen | Bernhard | in dem freyen Reichsstifte | Kaysersheim | Vorgetragen | von | D. F. X. V. Mayern, | Pfarrer in Dunstelkingen. | im Jahre 1782. | Mit Genehmigung des hohen Ordinariats in Augsburg. | Dillingen, gedruckt bey Johann Leonhard Brönnner, | akademischen Buchdrucker.

UB A, UB M

1785

Sailer Johann Michael:

Ueber | die wahre Größe des Menschen, | und den rechten Maasstab derselben. | Eine Predigt, | am Festtage | des heiligen Bernards | gehalten | im freyen, exemten Reichsstifte | Kaisersheim | von | J. M. Sailer. | Mit Begnehmung des hochwürdigen | Ordinariats. | Augsburg, | bey Matthäus Riegers sel. Söhnen. | 1785.

BSB M, SB A, SB ND, UB EI

1786

Sutor Felix OESA:

Lobrede | auf den | hohen Gedächtnißtag | des großen claravallenser Abtes | Bernardus | gehalten | in dem hohen unmittelbar freyen kaiserlichen Reichs- | Stift und Kloster Kaisersheim Cistercienser Ordens | von | M. P. Felix Sutor | des Eremitenordens des heiligen Augustin Priester, denn der

Zeit dasigen | Klosters in München Prior | den 20. Augustmonats 1786. | [München?] 1787.

BSB M, UB M